

Abonnementpreis:

Vierteljährlich für Diez 1 M. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Postgebühren) 1 M. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Diez und Gms.

Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 114

Diez, Samstag den 16. Mai 1914

20. Jahrgang

Erstes Blatt.

Zur Lage drinnen und draußen.

Der Mai hatte bisher gar keine Veranlassung, schöner zu sein, als er war. Politische Hochsaison und gutes Wetter vertrugen sich nicht miteinander. Nachdem aber die parlamentarischen Verhandlungen im Reich, in Preußen und anderen Bundesstaaten mit Macht ihrem Ende zustreben und die drei Eishelligen ihre Trümper ausgespielt haben, werden sich die Tage, von denen wir sagen, sie gefallen uns, zweifellos einstellen. Draußen grünt und blüht alles in herrlichster Maienpracht, Saaten und Wiesen versprechen guten Ertrag. Da auch der europäische Friede unmittelbar nicht bedroht ist, wenngleich ein scharfes Auge in der Ferne wohl Wetterwolken am politischen Horizonte zu erspähen vermöge, so wird sich hoffentlich auch die lahm liegende Unternehmungslust kraftvoller regen und das wirtschaftliche Leben nach kurzer Stagnation einen neuen Aufschwung nehmen. Müß innigste zu wünschen wäre das dem deutschen Nährstande in den Tagen des Wehrbeitrages und der sozialpolitischen Lasten.

Unser Kaiser, der nach mehrwöchiger Abwesenheit am Dienstag wieder in Potsdam eintrifft, hat während seines Aufenthaltes in den Reichsländern überall so aufrichtige Bekundungen patriotischer Gesinnung und treuer Anhänglichkeit wahrgenommen, daß er der Bevölkerung dafür seinen herzlichsten Dank aussprechen ließ. Damit ist ein bitter Strich unter all die Mißlichkeiten der Zaberner Affäre und ihrer Folgen gezogen.

Der Ueberblick über die internationale Lage, den Staatssekretär v. Jagow am Donnerstag in Vertretung des durch den Tod seiner Gemahlin verhinderten Kanzlers des Reichstages gab, fand nicht das volle Haus, das die bedeutungsvollen Darlegungen verdient hätten. Da man nirgends recht wachte, wann der Staatssekretär sprechen würde, so waren die Tribünen nur schwach besetzt, und auch im Sitzungssaale sah man viele, die nicht da waren. Dem Staatssekretär fehlt auch das honore Organ und manche andere Eigenschaften eines hinreichenden Redners. Alle diese Mängel ersetzte er jedoch durch den Inhalt seiner Ausführungen. Da, wo der Staatssekretär gegen die unverständlichen russischen Preßtreiben klar und deutlich Stellung nahm, wo er unser erfreuliches Verhältnis zu England begrüßte und der Genugtuung Ausdruck gab, daß man auch mit Frankreich verhandeln könne, und besonders als er betonte, daß Deutschland unter Wahrung der berechtigten Interessen aller Nationen fest an der Seite seiner Bundesgenossen stehen werde, ertönten laute Bravorufe. Diese Zustimmung schwoll zum Schluß der Rede zu lebhaftem und anhaltendem Beifall an und war der beste Beweis dafür, daß der Reichstag zur Leitung unserer auswärtigen Politik Vertrauen hat und mit ihr einverstanden ist. Den gleichen Eindruck wird die Rede des Staatssekretärs

tärs auch überall im Deutschen Reich erwecken, und auch im Auslande wird man nichts Erhebliches gegen sie einzuwenden vermögen.

Zu den Darlegungen des Staatssekretärs über die deutsch-russischen Beziehungen sagt die „Kreuzzeitung“: Das Eine läßt sich schon jetzt feststellen, daß dieser Teil seiner Rede von einer Entschiedenheit und von einem Ernst getragen war, der, wenn sich seine Worte auch ausschließlich gegen die russische Preßkampagne wandten, nicht ohne die Annahme eines bedeutsameren politischen Hintergrundes zu erklären ist. Die an die Adresse der russischen Presse gerichteten sehr scharfen Worte — Wendungen, wie sie in solcher Schärfe nur selten von amtlicher deutscher Stelle gebraucht zu werden pflegen, — können unumgänglich lediglich von dem Wunsche diktiert worden sein, die russische Presse zur Ordnung zu rufen und zu warnen; es liegt in ihnen unüberkennbar eine ernste Mahnung an die russische Regierung, diesem „gefährlichen Treiben“ nicht länger tatenlos zuzusehen. Der außerordentlich lebhafteste Beifall, den dieser Teil der Jagowschen Rede auslöste, ließ erkennen, daß die Stimmung des Hauses geschlossen hinter den Ausführungen des Regierungsdirektors stand, und auch dieser sehr erfreuliche Umstand wird dazu beitragen, den Worten Herrn v. Jagows bei unserem östlichen Nachbar die gewünschte Wirkung zu sichern.

Das Neue Wiener Tagblatt jagt zu der Rede Jagows: Eine kräftigere, entschiedener Manifestation des Dreibundes kann man sich nicht vorstellen. Nach den Besuchen des deutschen Kaisers in Wien und Benedig, nach der Entree in Abazia und nach dem letzten Exposé Berchtholds in den Delegationen ist die Rede Jagows gewissermaßen der letzte starke Pinselstrich an dem nun fertiggestellten Bildnis der internationalen Situation, das als Aufschrift, als Titel, die Worte trägt, die Graf Berchtold und Herr v. Jagow, die vollständige Übereinstimmung ihrer Anschauungen auch darin bezeugend, gebrauchen: Allgemeine Entspannung. Das Blatt sagt sodann, daß es den energischen Ton v. Jagows gegen die panslawistischen Hezer in Rußland gutheißt, wobei es hervorhebt, daß diese Worte nicht dem offiziellen Rußland und nicht der russischen Regierung gälten. Das Blatt schließt mit den Worten: Jagow hatte recht, als er stolz und im Bewußtsein der Aufrichtigkeit der Politik Deutschlands sprach.

Das französische Kabinett Doumergue ist durch das Ergebnis der Kammerwahlen in eine üble Lage geraten. Obwohl es aus radikalen Mitgliedern besteht, die früher das Dreijahresgesetz bekämpften, hat es sich doch auf dieses festgelegt. Die neue Kammer, in der die extreme Linke maßgebenden Einfluß besitzt, kündigt schon heute den Kampf gegen die drei Jahre an und wird eine militärische Dienstzeit von dreißig Monaten fordern. Macht sie diese Drohung wahr, dann wird das Ministerium Doumergue im nächsten Monat nach dem Zusammentritt der neuen Kammer nicht auf Stufen gebettet sein und voraussichtlich sehr bald den Rückzug antreten müssen.

Die Befoldungsnovelle.

Berlin, 16. Mai. Zu der dritten Lesung der Befoldungsnovelle im Reichstag brachten die Nationalliberalen, die Freisinnigen und die Konserverativen einen Abänderungsantrag ein, der im wesentlichen verlangt, die Regierungsvorlage wieder herzustellen und bis zum Herbst 1915 einen Befoldungsvorschlag vorzulegen, durch welchen mit Wirkung vom 1. Januar 1915 die Bezüge der Beamtenklassen 2a und 2b, gehobene Unterbeamten, um mindestens 100 Mark in jeder Stufe aufgebessert werden. Ferner wurde die Annahme einer Resolution beantragt, die Erledigung auch der durch das Gesetz nicht zur Erfüllung gelangten Teile der Beschlüsse der zweiten Beratung mit Wirkung vom 1. Januar 1916 tunlichst herbeizuführen.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

El Paso, 15. Mai. Eine englische Firma erhob bei den Konstitutionalisten Vorstellungen wegen der Beschaffung des Vertreters der Eagle Oil-Company in Monterey, der italienischer Staatsangehöriger ist. Die Rebellen machten die Freilassung von der Zahlung eines Lösegeldes von 10 000 Pisos abhängig.

Meuterei in der Hauptstadt Mexiko?

New York, 15. Mai. Blättermeldungen aus Veracruz zufolge soll in Mexiko eine Meuterei ausgebrochen sein. Ein großer Teil der Garnison soll zu den Zapatisten übergegangen sein. Viele Offiziere seien erschossen worden. Eine Bestätigung der Nachricht liegt bisher noch nicht vor.

Der Fall Tampicos.

Brownsville (Texas), 14. Mai. Einzelheiten über den Fall von Tampico am Mittwochabend werden durch einen offiziellen Bericht des konstitutionalistischen Kommandeurs in Matamoros bekannt. Am Montagabend wurden 10 Kanonen und 14 Maschinengewehre im Norden von Tampico aufgestellt, und am Dienstag wurde das Feuer eröffnet. Das Geschützfeuer der Bundesstruppen war unwirksam und zwei Schiffe konnten während des Kampfes den Panucofluß hinauffahren. Der letzte Angriff auf Tampico erfolgte unter General Caballero. Die Bundesstruppen ergriffen die Flucht und wurden von Caballero und Gonzales verfolgt. Nach einem Bericht aus Matamoros nahmen auf konstitutionalistischer Seite 7000 Mann an dem Kampfe teil. Die Zahl der Getöteten beträgt 300. Die Ausländer werden aufgefordert, zurückzukehren und ihre Geschäfte wieder aufzunehmen. Eine große Zahl von Leuten, die in den Delländereien beschäftigt sind, wollen sofort nach Tampico aufbrechen.

New York, 15. Mai. Der „New York Herald“ meldet aus Tampico: Die Stadt ist beinahe dem Erdboden gleichgemacht worden. Was von dem Geschützfeuer verschont geblieben ist, haben die Flammen vernichtet. Die Insurgenten begraben jetzt ihre Toten und auch die Toten der Bundesstruppen. Der Insurgentengeneral Gonzales schätzt die Verluste der Bundesstruppen auf 280 Tote und

Ererbte Schmach.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

1) Hartwig mußte an die Worte der Komtesse Julia denken, die ihm herzlos erschienen waren. Sollte ihre mitleidlose Handlungswiese vielleicht barmherziger gewesen sein, als seine weichenmütige Teilnahme?
„Wenn Sie aber im Voraus wissen, daß Jochen Sie schlecht behandeln wird“, fragte Hartwig, „warum hängen Sie sich dann an den Menschen? Nur Ihre Liebhaftigkeit mit ihm trägt ja die Schuld an Ihrer Entlassung. Wußten Sie denn nicht, daß dergleichen auf Radow nicht gestattet sei?“
Johanna ballte die kleinen braunen Fäuste, und ihre Lippen schürzten sich trotzig. „Und wie kommen sie dazu, es uns zu verbieten? Haben wir uns ihnen denn mit Leib und Seele verkauft, daß sie meinen, über uns gebieten zu können, wie über ihre Kinder und Pferde? Läßt sich die Komtesse nicht von den Offizieren den Hof machen, als ob sie eine Göttin wäre, und haben wir nicht dasselbe Recht, glücklich zu sein, wie sie? Es ist nicht gut, hier bei uns als ein Mädchen auf die Welt zu kommen. So lange wir klein sind, werden wir in den Gärten herumgestoßen, weil man uns als unnütze Esser ansieht, und wie es uns nach unserer Verheiratung geht, werden Sie ja wohl wissen. Aber gerade, weil wir nun einmal nichts Besseres zu erwarten haben, wollen wir uns das bisschen Glück nicht verläßern lassen, das wir haben können. Und wenn ich den Jochen auch gar nicht gern hätte, ich würde mich doch mit ihm eingelassen haben, nur um dieser hochmütigen Komtesse zu zeigen, daß sie nicht alles ausführen kann, was sie sich in den Kopf setzt. O, wenn ich es nur aussprechen könnte, wie sehr ich sie hasse!“
Hartwig schüttelte in diesem Augenblick etwas wie einen Hauch warmen Atems an seinem Dalse. Er wandte sich um und sah zu seiner Ueberraschung den unverfälschten „Bucephalus“ launisch hinter sich stehen. Erst jetzt kam ihm zum Bewußtsein, welcher Gefahr er das wertvolle Tier vorhin ausgesetzt hatte.
„Begleiten Sie mich, Johanna!“ sagte er, indem er die

Kugel des Pferdes ergriß. „Wenn ich nicht irre, hieß ja Ihr Name.“
„Ja! ich heiße Johanna Krampe. Wir brauchen übrigens nur zweihundert Schritte weit zu gehen, da wird die Böschung so niedrig, daß Sie das Pferd leicht hinaufbringen können.“
Er folgte ihrer Führung und befragte sie während des Weitergehens nach ihren Verhältnissen.
„Meine Mutter ist seit zwei Jahren tot“, erwiderte sie, „und der Vater haust seitdem ganz allein mit meiner kranken Schwester.“
„Hat er denn sein eigenes Stück Land oder muß er sich ebenfalls als Tagelöhner ernähren?“
„Er ist Arbeiter da auf der Ziegelei des Herrn Grafen, oder vielmehr: er ist es gewesen; denn nachdem ich ohne Grund aus dem Dienst gejagt worden bin, hat er geschworen, nun ebenfalls für die gräfliche Sippschaft keine Hand mehr zu rühren. Jetzt liegt er daheim auf der Streu, um den Rauch auszuschlafen, den er sich gestern Abend in seinem Zorn angetrunken. Und wir haben nichts im Hause als ein halbes Brod und ein paar handvoll Kartoffeln. Wenn das ausgezehrt ist, weiß ich nicht mehr, was aus uns werden soll. Das letzte Geld hat ja der Vater gestern vertrunken.“
„Wären Sie der Komtesse gestern minder trotzig gegenübergetreten, so hätte sich dies alles vielleicht vermeiden lassen, Johanna.“
Mit großer Bestimmtheit schüttelte sie den hübschen Kopf. „Nein, nein, ich habe von vornherein gemußt, daß sie sich nicht erbitten lassen würde, und ich hätte mir auch lieber die Zunge abgebissen, als daß ich ihr ein Wort gegönnt hätte, wenn es nicht um meiner armen Schwester willen gewesen wäre.“
„Ihre Schwester ist krank?“
„Ja! Schon seit ihrer frühesten Kindheit. Sie hat ein Knochenleiden, das immer weiter um sich greift, und ist infolgedessen ganz verkrüppelt. Ich weiß nicht, wie sie es fertig bringt, trotzdem allerlei häusliche Arbeiten zu verrichten.“
Ihre knappen Mitteilungen hatten genügt, um vor Hartwigs geistigem Auge ein Bild des Elends entstehen zu lassen, das ihn erschauern machte. Er war entschlossen, hier zu helfen, soweit er es vermochte. Als er an der von Johanna bezeichneten Stelle sein Pferd aus der gefährlichen Nähe der Eisenbahnschienen gebracht hatte, sagte er, indem er ihr seine

Hand entgegenstreckte: „Ich habe mein Leben eingesetzt, um das Ihrige zu retten, und wenn ich auch weit entfernt bin, dafür irgend welche Anerkennung oder Dankbarkeit zu verlangen, so habe ich mir damit doch das Recht erworben, wie ein wohlmeinender Freund zu Ihnen zu sprechen. Sie dürfen mir nun einmal daran denken, einen Vorzug auszunutzen, wie Sie ihn eben in törichter Verweigerung gesaft hatten. Ich fordere von Ihnen, daß Sie es mir feierlich versprechen. Geben Sie mir Ihre Hand darauf, Johanna!“
Sie zögerte wohl, doch nur für einen flüchtigen Augenblick, der warme, herzliche Klang seiner Stimme hatte sie bezwungen.
„Ich verspreche Ihnen alles, was Sie von mir verlangen“, erwiderte sie, vertrauensvoll zu ihm ausblickend. „Sie sind so gut gegen mich gewesen, und es ist recht schlecht von mir, daß ich Ihnen noch nicht einmal ein Wort des Dankes gesagt habe.“
„Dessen bedarf es nicht. Gehen Sie also jetzt nach Hause und sagen Sie Ihrem Vater, er möge nicht ausgehen, ehe ich gekommen sei, um mit ihm zu sprechen. Ich werde mich so bald als möglich einfänden. Ihre Wohnung wird man mir schon bezeichnen können.“
Mehr noch um jede Möglichkeit nachträglicher Dankesversicherungen abzuschneiden, als weil sich ihnen der Verwalter jetzt auf Hörweite genähert hatte, winkte ihr Hartwig bei diesen Worten verabshiedend mit der Hand und schwang sich wieder auf den Rücken des „Bucephalus“, der übrigens seit dem verhängnisvollen Sprunge all seine Unarten vollständig abgelegt zu haben schien.
Nächsten Schrittes ging Johanna quer über die Wiese davon; auf dem runden Weich des Verwalters aber lag noch immer derselbe keineswegs geistreiche Ausdruck maßlosen, ungläubigen Staumens, mit welchem er die ganze, blitzschnell vorübergegangene Szene verfolgt hatte.
„Das macht Ihnen kein Mensch nach, soweit die Erde reicht, Herr Steensborg“, sagte er, und seine Stimme war noch heiser von der gewaltigen Aufregung, die ihm bis dahin die Kehle zusammengedrückt hatte. „Wahrhaftig, von hier oben sah es aus, als wenn Sie mitsamt dem Mädchen schon unter den Rädern wären. Und schließlich hing es doch auch nur an eines Daars Breite. Nein, das hätte ich nicht getan! Ich habe im Krisee auch mehr als einmal mein Leben einge-

600 Verwundete. Die Insurgenten hätten 34 Tote und 128 Verwundete gehabt. Ausländer sind weder getötet noch verwundet worden.

El Paso, 15. Mai. Der Gouverneur des Distriktes Parral erklärt in einem Aufruf, daß, falls die in dem Distrikt früher wohnhaften Amerikaner und andere Ausländer nicht binnen zwei Wochen zurückkehren und den Betrieb der Bergwerke wieder aufnehmen würden, diese zum Nutzen der Mexikaner wieder in Betrieb genommen werden sollen. Das ausländische Kapital, das in den Bergwerken von Parral angelegt ist, soll über 30 Millionen Dollars betragen.

Reichstag.

258. Sitzung vom 15. Mai.

11 Uhr 15 Min. Am Bundesratsstische Staatssekretär v. Jagow. Auf eine kurze Anfrage des Abg. Trimborn (Ztr.) erwidert Ministerialdirektor Caspar: Der Bundesrat hat allgemeine Bestimmungen über eine einheitliche Durchführung der Reichsversicherungsordnung hinsichtlich der Verteilung der Beiträge an Kranken- und zugelaßene Erfaßklassen bereits erlassen. Sie werden in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Hinsichtlich der Erfaßklassen sind die erforderlichen Ermittlungen der obersten Verwaltungsbehörde noch nicht beendet. Die Angelegenheit wird jedoch möglichst beschleunigt. Die Verlängerung des Handelsvertrages mit der Türkei und das Abkommen mit Japan werden in dritter Lesung endgültig angenommen. Darauf wird die zweite Lesung des Etats des Auswärtigen Amtes fortgesetzt.

Abg. Bernstein (Soz.): Wir kennen die Depeschen nicht, die dem Balkankriege vorangingen, und ebenso wenig die Vorgänge auf der Londoner Botschafterkonferenz. Will der Staatssekretär darüber ein Weißbuch herausgeben? Selbst über die Verlängerung des Dreibundes ist dem Reichstage nichts bekannt gegeben worden. Das ist Kabinettpolitik. Sie hat sich nur zu sehr im Schlepptau Oesterreichs bewegt. Der Friede auf dem Balkan ist nur ein Scheinfriede. Das zweideutige Treiben Rußlands bereitet systematisch neue Unruhen vor in Armenien und Persien. Auf diese Weise soll dem deutschen Handel auf der Bagdadbahn ein Ende gemacht werden. Gewiß soll sich das deutsche Kapital im Auslande betätigen; aber die jetzige Jagd nach Eisenbahn- und anderen Konzessionen machen wir nicht mit. Die bürgerlichen Parteien treiben Staatenpolitik, wir treiben Völkerpolitik. Fichte, zu dessen Füßen der Kriegsmiester gern sitzen wollte, trat für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ein. Diese Brüderlichkeit wird leider nicht gefördert durch Kundgebungen, wie wir sie neulich vom Kronprinzen hörten. Wenn sich der Kronprinz der Verantwortlichkeit seiner Stellung nicht bewußt ist, sollte der Staatssekretär, der die guten Beziehungen zum Ausland aufrechtzuerhalten hat, energisch Protest einlegen. Präsident Rämpf: Diese Aeußerung übersteigt das Maß der erlaubten Kritik und ist geeignet, den Kronprinzen zu verlegen. Ich rufe Sie zur Ordnung. (Unruhe und Widerspruch bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Fürst zu Löwenstein-Wertheim (Ztr.): England hat mit dem Bau von Dreadnoughts begonnen und damit das Vertrauen verschuldet. Das Hoch, das der Abg. Wendel auf Frankreich ausbrachte, wurde durch die fräzmißche Feiterteit des Hauses richtig beantwortet. Die Besserung unserer Beziehungen zu England stellen auch wir mit Befriedigung fest. Das darf uns natürlich nicht hindern, unser Flottenprogramm durchzuführen. Gegenüber Frankreich müssen wir eine korrekte und aufrichtige Haltung beobachten. Zum Schutze deutscher Bürger vor der Fremdenlegion müssen wir alle Maßregeln ergreifen. Dem Staatssekretär sind wir dankbar für seine energischen Worte gegen die russische Heppresse. Das uns befreundete rumänische Volk wird sich gewiß in keinen Konflikt mit unseren Verbündeten hineinziehen lassen. Ein durchaus selbständiges unabhängiges Albanien wünschen wir dringend, natürlich dürfen wir uns aber nicht zu sehr für Albanien engagieren.

Abg. Freiherr v. Richthofen (natl.): Bei den Rüstungsfragen müssen wir unser eigenes Interesse als Maßstab anlegen. Gegen Frankreich haben wir keine feindseligen Gedanken und können uns nur freuen, wenn auch dort eine gemäßigtere und friedlichere Politik die Oberhand gewinnt. Die günstige Regelung der Fremdenlegionsfrage ist ja ein erfreuliches Zeichen unserer korrekten Beziehungen. Die Prestige-Politik Rußlands darf nicht auf unsere Kosten gehen; wir müssen von Rußland erwarten, daß es den Handelsvertrag mit uns zu erneuern sucht. Wenn Abg. Mumm meint, unser Handel werde vom Auswärtigen Amt allzu sehr begünstigt, so bin ich umgekehrt der Ansicht, daß unser Handel gar nicht nachdrücklich genug vom Reiche gefördert werden kann. Die Beamten des Auswärtigen Amtes müssen besser gestellt werden. Wenig erfreulich ist die Tatsache, daß der deutsche Gesandte in Belgrad den dortigen Konsul gesellschaftlich unmöglich zu machen suchte. Die Gleichstellung der Generalkonsula und Gesandten ist ein berechtigtes Verlangen. Unerwünscht ist es, daß sich immer noch einige unserer Einzelstaaten durch Gesandte im Auslande vertreten lassen. Das führt zu der Auffassung, als ob die innere Einheit Deutschlands noch nicht völlig befestigt sei.

Staatssekretär v. Jagow: In der Belgrader Sache habe ich sofort Ermittlungen ange stellt. Der bereits eingelaufene Bericht bedarf aber noch weiterer Feststellungen. Ehe ich sie habe, kann ich kein Urteil fällen. Aus den Sondergesandtschaften von Einzelstaaten, die deren Reservatrecht sind, haben sich keine Unzuträglichkeiten ergeben, sie sind im Gegenteil stets eine Stütze der deutschen Politik gewesen.

seht, denn da galt es für König und Vaterland. Aber für eine solche Person —

Und er schüttelte, ohne seine Rede zu vollenden, in halb mißbilligender Betwunderung den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Decker (Sp.): Unsere Diplomaten stehen noch zu sehr in der alten Schule. Herr Hertel fürchtet das Eindringen von Frauen in den diplomatischen Dienst. Er sieht, wie es scheint, mit einem Trank im Leibe bald eine Suffragette in jedem Weibe. (Heiterkeit.) Im Vordergrund unserer diesjährigen Erörterung steht unser Verhältnis zu Rußland. Tatsächlich war letzthin die Agitation der russischen Presse laut und gehässig. Das ist vielleicht eine Folge des russisch-französischen Bündnisses. Leider will in Frankreich die Revancheidee nicht sterben. Die Antwort der Berliner Kunstausstellung an den Vertreter des Journal des Debats ist gewiß bedauerlich, aber vielleicht erklärlich, nachdem der Pariser Salon die Ausstellung der Hüfte des deutschen Kaisers abgelehnt hat. (Sehr richtig!) Gerade Wilhelm 2. hat doch wiederholt bewiesen, daß er mit Frankreich Frieden haben will. Unser gutes Verhältnis mit England hat in der Balkanfrage den Frieden erhalten. Das Hoch des Abg. Wendel auf Frankreich hat wohl niemand ernst genommen. Das Vaterland anderer soll man achten, das eigene lieben. (Beifall.)

Abg. Bell (Ztr.): Unsere auswärtigen Vertretungen sollen für unsere wirtschaftlichen Interessen sorgen und müssen daher eine entsprechende Vorbildung haben.

Staatssekretär v. Jagow: Die Ausbildungskurse für unsere konsularischen und diplomatischen Beamten sind gleichmäßig. Die Sorge für unsere industriellen und wirtschaftlichen Interessen steht oben an.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Die Resolution der Kommission, die ein Prüfungsamt für den diplomatischen Dienst verlangt, wird angenommen, ebenso zwei Resolutionen Bassermann wegen besseren Ausbaues der Auslandsstudien und Gleichstellung der Generalkonsula an den wichtigsten Plätzen mit den Gesandten.

Beim Kapitel Seehandelsämter und Konsule führt Abg. Liebknecht (Soz.) aus: Der deutsche Staatsangehörige Johannes Holmann ist dieser Tage in Warschau in einem Irrenhause gestorben, nachdem er zu 14 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden war. Er war irrsinnig geworden wegen der Leiden, die er in den russischen Gefängnissen erdulden mußte. Warum ist die Regierung gegen diese Kulturverschmäh nicht eingeschritten?

Staatssekretär v. Jagow: Das Auswärtige Amt hat sich zweimal mit der Sache beschäftigt. Holmann war in Rußland wegen Verbreitung anarchistischer Schriften verhaftet, nachdem er schon vorher in Deutschland und in der Schweiz wegen Pressevergehens, Beleidigung und Verbreitung unzüchtiger Schriften vorbestraft war. Ein amtliches Einschreiten für uns war nicht angezeigt, weil es sich um ein gegen den russischen Staat gerichtetes Verbrechen handelte. Zum zweiten Male beschästigte die Angelegenheit das Auswärtige Amt im Herbst 1912, als ihm der Abg. v. Richthofen schrieb, daß ein entsprechend befürwortetes Gnadengesuch Gehör finden würde. Ein Sekretär der deutschen Botschaft in Petersburg erkundigte sich bei einem russischen politischen Beamten nach der Begründung. Dieser Schritt hätte vielleicht zu Mißverständnissen Anlaß geben können, hat aber dem Holmann nicht geschadet. Die gegen das Auswärtige Amt erhobenen Vorwürfe sind also grundlos.

Abg. Freiherr v. Richthofen (natl.): Die Staatsregierung kann sich für politische Verbrecher nicht einsetzen und sich noch viel weniger in die innerpolitischen Verhältnisse eines anderen Staates einmischen. Ich habe Verwandten des Holmann geraten, sich mit einem Gnadengesuch direkt an die russische Regierung zu wenden, da das Auswärtige Amt eine Mitwirkung hatte ablehnen müssen. Daß die russische Regierung das Gnadengesuch ablehnte, da es sich um einen Geisteskranken handelte, ist bedauerlich; das Auswärtige Amt trifft aber keine Schuld.

Abg. Liebknecht (Soz.) ist von den Erklärungen nicht befriedigt und meint, man greife nur deshalb nicht ein, weil man Angst vor Rußland habe.

Auf Anfrage des Abg. Decker (Sp.) erklärt ein Regierungsvertreter, daß dem Reichstag im nächsten Jahre ein baufertiges Projekt für das Washingtoner Botschaftsgebäude vorgelegt werden würde.

Abg. Liebknecht (Soz.): Ist dem Staatssekretär bekannt, daß das Generalkonsulat in Yokohama sich offen für die Beschäftigung eines Angestellten der Firma Siemens-Schuckert einsetzte? (Vizepräsident Dove: Dieser Ausdruck ist unzulässig.) In diesem Skandal ist doch eine gewisse Mitschuld der Behörden an dem Verbrechen festgestellt. (Vizepräsident Dove: Ich rufe den Redner zur Ordnung. Beifall.)

Geheimrat Kriege: Am 20. November ging dem Auswärtigen Amt ein Telegramm des Generalkonsuls zu, wonach ein Angestellter der Firma Siemens-Schuckert, namens Karl Richter, vertrauliche Geschäftsstücke entwendet und damit Erpressungsversuche gemacht hat. Der Angestellte, der gerade nach Deutschland fuhr, wurde auf Antrag des Auswärtigen Amtes verhaftet und gerichtlich wegen Diebstahls und Erpressung zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Abg. Bassermann (natl.): Abg. Liebknecht hat wieder einmal einen Fall vorgetragen, über den die ausländische Konkurrenz sich freuen wird. Die Tausende von Arbeitern der deutschen Firma Siemens-Schuckert werden dadurch naturgemäß geschädigt. Die deutsche Firma hat ausdrücklich mitgeteilt, daß sie an japanische Staatsbeamte niemals Provisionen irgendwelcher Art gezahlt habe. Es ist bedauerlich, eine so angesehen deutsche Firma mit so beweislosen Vorwürfen zu überhäufen.

Abg. Liebknecht sucht seine Vorwürfe gegen die Firma weiter zu begründen, wird jedoch vom Präsidenten wiederholt darauf hingewiesen, daß den Reichstag die Angelegenheit nur insoweit interessierte, als sie das Auswärtige Amt betrifft. Liebknecht meint dann, das Auswärtige Amt habe für die Firma Partei genommen. Damit schließt diese Aussprache.

Beim Etat des Reichskanzlers warf Abg. Scheidemann (Soz.) der Regierung vor, sie mißachte die Arbeiten des Reichstags, da sie ihm so viel Arbeiten vorlege, daß sie normalerweise nicht erledigt werden könnten. Elsaß-Lothringen habe einen starken Mann als Statthalter bekommen, wenn stark reaktionär sei. Viele Behörden achteten die Reichsgeetze nicht und handhabten sie parteiisch. Präsident Rämpf rügte den Ausdruck und rief den Redner zur Ordnung, nachdem dieser gesagt hatte, die Rüge ginge ja noch. Den Beifall der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Konservativen erhielt Redner, als er sagte, er sehne sich nach der Zeit zurück, wo Männer wie Balleström und Lebegow den Präsidentensitz einnahmen. Präsident Rämpf verbat sich diese Kritik. Der Redner tadelte dann namentlich die Handhabung des Vereinsgesetzes, auf das die Polizisten pfeifen. Die proletarische Jugend würde man der Sozialdemokratie damit nicht abspenstig machen. Das Streikpostenstreben sei nicht verboten und würde doch unmöglich gemacht.

Abg. Spahn (Ztr.) nannte das Verbot des Streikpostenstrebens unzulässig.

Abg. Schiffer (natl.) begründete einen Entwurf zur Sicherung des Wahlgeheimnisses.

Staatssekretär Delbrück sagte Prüfung des Entwurfs zu. Beschwerden über die Handhabung des Vereinsgesetzes durch die lokalen Behörden gehörten vor die einzelstaatlichen Parlamente. Eine allgemeine Unterstellung der Gewerkschaften unter die politischen Vereine sei nicht beabsichtigt. Hansabund und Bund der Landwirte würden als politische Vereine behandelt. Die Volksfürsorge würde als sozialdemokratische Veranstaltung eingerichtet.

Abg. Veit (H.): Das Koalitionsrecht solle nicht angetastet, Auswüchse bekämpft werden.

Abg. Mumm (B. Vg.) polemisierte gegen die Sozialdemokratie.

Abg. Gradnauer (Soz.) forderte größeren Schutz des Wahlgeheimnisses.

Sonnabend 10 Uhr: Weiterberatung. Schluß gegen acht Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

81. Sitzung vom 15. Mai.

Nach Erledigung einer Vereidigung und der Annahme des Gefekentwurfs über die Dienstvergehen der Beamten der Orts-, Land- und Innungskrankenkassen folgt die Vorlage über den Berliner Opernhausneubau. Ein Antrag Fritsch (ntl.) verlangt, die zum Neubau des Opernhauses als erste Rate angeforderten 500 000 Mark abzulegen und die Regierung zu ersuchen, in beschleunigter Weise den Bauentwurf der Akademie des Bauwesens zur Beurteilung zu überweisen und im Falle eines Placets durch Nachkredit eine erste Rate für den Neubau anzufordern.

Abg. Frhr. v. Malchahn (H.): Wir werden gegen den Antrag stimmen. Die Behauptung des Bundes deutscher Architekten, daß das Projekt nicht einem freien Künstler übergeben sei, ist unzutreffend. Mit einem neuen Wettbewerb ist uns nicht gedient. Einigen meiner Freunde gefällte der Hoffmannsche Entwurf auch nicht. Aber Einwendungen wird durch den Kommissionsbeschluß begegnet, daß die Akademie des Bauwesens noch über wesentliche Teile des Projektes gehört werden soll.

Abg. Lutz (Ztr.): Das künstlerische Genie des Professors Hoffmann erkennen wir an. Preußen braucht aber ein wirklich königliches Opernhaus und derartig ist das Projekt nicht. Die zustimmenden Gutachten herbortragender Architekten sind mehr oder weniger in konventionellen Formen gehalten. Die Mehrheit der Berufsvereinigungen der Architekten lehnt das Projekt ab.

Abg. Fritsch (ntl.) begründet seinen Antrag. Dieser bezweckt nicht, die Mittel zu verweigern, sondern erst das Gutachten der Bauakademie einzuholen.

Minister v. Breitenbach: Der Antrag Fritsch bedeutet eine Verzögerung. Daß die Künstlerchaft selbst künstlerische Großtaten völlig abweichend voneinander beurteilt, wissen wir aus Erfahrung.

Geheimrat Baran verteidigt den Hoffmannschen Entwurf nochmals in nachdrücklicher Weise.

Der nationalliberale Antrag wird schließlich mit knapper Mehrheit angenommen. — Der Nachtragsetat für den Umbau des Finanzministeriums wird genehmigt. Das Haus vertagt sich auf Sonnabend 11 Uhr.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Mai. Im Befinden des Kaisers war die Nachtruhe ungestört und erquickend. Das Allgemeinbefinden ist dementsprechend.

Frankreich.

Skandalöse Beleidigungen des Deutschland werden noch immer in einer ganzen Reihe französischer Schauspiele geboten. Diese Stücke werden fortwährend gespielt, auch jetzt — man erinnert sich an den Sturm der französischen Entrüstung, als vor einer Woche in Berlin in einem Stück eine Uniform vorkam, die an die der Fremdenlegion erinnerte. In einem französischen Stück treten drei deutsche Generalstabsoffiziere auf, die die Namen „v. Schlafen, von Esjen, v. Trinken“ führen und als hoffnungslose Trottel hingestellt werden. In einem anderen Stück wird ein deutscher Offizier von einem französischen niedergestochen, in einem anderen wird ein deutscher Offizier gezwungen, einen Gemeinen der Fremdenlegion zu grüßen. In dem Ballet eines Pariser Opernhouses treten die Tänzerinnen als „die französischen Provinzen“ auf, Elsaß-Lothringen fehlt nicht unter ihnen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 16. Mai 1914.

e Kur. Die heute zur Ausgabe gelangende Fremdenliste Nr. 5 verzeichnet 872 Kurgäste und 1672 Passanten, insgesamt 2544 Personen, gegen 2943 (883 K. und 2060 P.) im Vorjahre. Die höhere Passantenfrequenz des Vorjahres

ist durch den Pfingstverkehr zu erklären. — Heute morgen wurden die neuen Lesesäle und das Schreibzimmer im Kgl. Kurfaalgebäude eröffnet. — Morgen abend von 8 1/2 Uhr ab findet eine kleine Beleuchtung des Kurgartens statt.

Hohenstaufen-Kino. Heute beginnt der neue Spielplan. Einen Heiterkeitserfolg wird unsere berühmte Kinodiva Asta Nielsen in dem neuen Lustspiel „Japatas Bande“ davontragen. Die Handlung spielt in Norditalien.

Der Stemm- und Ringverein veranstaltet morgen in der „Krone“ einen großen Sportabend mit Ball zum Besten der Unfall- und Unterstützungskasse

Telephonische Nachrichten.

St. In, 16. Mai. Der unlängst verstorbene Millionär Piepenmeyer aus München hat mehrere Millionen Mark testamentarisch der Stadt für eine Stiftung für hilfsbedürftige Kinder vermacht.

Karlsruhe, 16. Mai. Der Hauptauschuß der 2. Kammer nahm gestern einstimmig den von allen Parteien gestellten Antrag an, allen Eisenbahnarbeitern einen Lohnzuschlag von 20 Pfennig für den Tag zu gewähren.

Berlin, 16. Mai. In seiner Wohnung veranstaltete der Kriegsminister v. Falkenhahn und seine Gemahlin einen Gesellschaftsabend. Zahlreiche Mitglieder des Reichstags, des Landtags, des Bundesrats sowie höhere Beamten des Kriegsministeriums hatten sich eingefunden.

Stendal, 16. Mai. Bei der Reichstagswahl in Magdeburg 2 erhielten bisher der Kandidat Hüsch (konf.) 12175, Wachhorst de Wente (natl.) 6987, Veit (Soz.) 6907 Stimmen. Einige Orte stehen noch aus.

Moskau, 16. Mai. In den frühen Morgenstunden wütete in Moskau ein unheurer Brand, dem die Feuerwehr machtlos gegenübersteht, da das Feuer immer mehr durch den herrschenden Wind angefacht wird. Auch das kaiserliche kleine Theater soll vom Feuer ergriffen worden sein.

Petersburg, 16. Mai. Die Kaiserin-Witwe ist gestern abend nach England abgereist.

Sebastopol, 15. Mai. Der Militärflieger Semuchura ist gestern mit seinem Flugzeug abgestürzt und hat dabei seinen Tod gefunden.

Wegen Zubern. Zwei Chauffeure in Erfurt hatten vor kurzem einen auf Posten stehenden Soldaten beschimpft. Als der Soldat sie aufforderte, weiterzugehen, sagte der eine: „Dummer Junge, wir sind hier doch nicht in Zubern!“ Wegen dieser Worte wurde er jetzt zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

London, 15. Mai. Bei einem militärischen Geschwaderflug von Schottland nach der Küste von Salisbury stürzte ein Flugzeug in der Nähe von North-Albertons in der Grafschaft Yorkshire ab. Der Flieger und sein Mechaniker wurden getötet.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Grasversteigerung.

Die am 6. d. Mts. im Distrikt Niederau abgehaltene Grasversteigerung ist genehmigt.
Bad Ems, den 16. Mai 1914.

Der Magistrat.

Kur-Kommission, Bad Ems.

Sonntag den 17., Montag den 18., Dienstag den 19. und Mittwoch den 20. Mai finden

Militärkonzerte

statt, die abwechselnd von den Kapellen des 2. Rhein. Feld.-Art.-Rgts. No. 23 unter Leitung des Obermusikmeisters Kilsch und des Rgts. „von Goeben“ (2. Rhein.) No. 28 unter Leitung des Obermusikmeisters von Szczepanski (beide aus Coblenz) ausgeführt werden.

Ring- u. Stemm-Verein Bad Ems.

Sonntag, den 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal „Zur Krone“

Großer Sportabend mit Ball.

Programm: Stennen, Musterriege, Marmorgruppen, Ringen.

Eintritt 75 Pfg., eine Dame frei, jede weitere Dame 30 Pfg. Die Herrn inaktiven Mitglieder nebst Familie sind freundlichst eingeladen. Es wird Bier verabreicht.

Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Maschinist

gesucht. Meldungen auf dem Büro (auch nach 7 Uhr abends) der **Marmor-Werke**

Dyckerhoff & Neumann, Diez a. d. L.

Charlottenberg.

Gasthaus „Zur schönen Aussicht“.

Sonntag, den 17. Mai findet wie jedes Jahr die immer gern besuchte

Maimusik

statt. Für gute Speisen und Getränke ist wieder bestens gesorgt. — Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
H. Hofmann.

Arbeitsvergebung.

Der äußere Anstrich des städtischen Gefängnisgebäudes in der Silberaustraße soll öffentlich vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Montag, den 18. Mai 1914, vorm. 10 Uhr bei dem Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 14. Mai 1914.

Der Magistrat.

Arbeitsvergebung.

Die Lieferung von Abdeckplatten aus Beton soll öffentlich vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Dienstag, den 19. d. Monats, vorm. 9 Uhr an den Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 16. Mai 1914.

Der Magistrat.

Freibank auf dem Schlachthofe zu Ems.

Samstag, den 16. d. Mts., von nachm. 5⁰⁰ Uhr ab Verkauf von rohem und gekochtem

Rindfleisch,

das Pfund zu 55 und 40 Pfg.

Die Schlachthofverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Errichtung eines

Polizeigewahrsams

wird hiermit ausgeschrieben. Schriftliche Offerten sind bis zum 25. d. Mts. an den Unterzeichneten einzureichen.

Nähere Auskunft über die Ausführung wird auf der hiesigen Bürgermeisterei erteilt.

Fachbach, den 14. Mai 1914.

Der Bürgermeister.

Schmitz.

Einbruchdiebstahl-Versicherung.

Zur gegenwärtigen Reisezeit empfiehlt sich die **Bayerische Versicherungsbank A.-G.**, vormals Versicherungsanstalten der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München zum Abschluß von

= Versicherungen gegen Einbruchdiebstahl =

ebenso wie gegen

Beraubung gegen mäßige Prämien und vorteilhafte Bedingungen.

Nähere Auskunft bei der **Direktion in München**, Ludwigstrasse 12, sowie der **Generalagentur Frankfurt a. M.**, Kaiserstrasse 29 und dem Agenten **August Fleck, Bad Ems.**

Für Plätze, an denen noch keine Agenturen bestehen, werden **Vertreter** unter günstigen Bedingungen gesucht.

Wir empfehlen: [2335

Ht. Leberwurst Pfd. 60 Pfg.

Ht. Rotwurst Pfd. 60 Pfg.

Ht. Preßkopf Pfd. 90 Pfg.

Ht. Sülze Pfd. 70 Pfg.

Fetten u. mageren Speck Pfd. 95 Pfg.

ff. gekochten u. rohen **Schinken**

Rheinisches Kaufhaus

für Lebensmittel.

Ems, Coblenzstr. 6. Tel. 280

Klappstühle

von M. 2.10 an empfiehlt

S. Szieleit, Bad Ems,

Coblenzstr. 5. (2330)

Gebrauchter

Handwagen

zu kaufen gesucht. (2288)

Karl Friedrich, Schreiner,

Eppenrod.

Suche Mühle, Sägewerk, Gut,

Ziergelei oder Fuhrbetrieb. Off.

u. Verkauf 1914 postlagernd

Hanau a. M. (2224)

Kaninchenzüchter-Ver.



Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 4 Uhr im **Ausstellungslokal zur Krone**. Alles erschienen. (2331) Bad Ems. Der Vorstand.

Obstverkauf.

Den geehrten Einwohnern und Kurgästen von Bad Ems zur Kenntnis, daß ich von heute ab meine

Obstverkaufshalle

am **Rathaus** eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Wilhelm Petri, Bad Ems.

Seld sofort bar an jedermann

bei H. Ratentrückzahlung bis 5

Jahre. Reell, diskret u. schnell.

W. Lühow, Berlin 36, Dennewigstr. 33. Kostenlose Ausf. Viele

Danksch. (2061)

Beste höchste Preise für

Herrnanzüge, Hosen,

Schuhe, Stiefeln, Par-

tiewaren, Möbel, Herde

aller Art.

Karte genügt. (2160)

Söfers Pfandannahme.

Coblenz, Reibstr. 18.

Fremdliche

2-3 Zim.-Wohnung

mit allem Zubehör zu vermieten.

Wilhelm Hink, Grabenstr. 36,

Bad Ems. (2333)

Perfekte (2320)

Damenschneiderin

empfiehlt sich

Ems, Silberaustraße 27.

Stundenmädchen

1/2 bis 1/4 Uhr nachmittags ge-

sucht. **Bahnstr. 2, II. St.,**

2324 Bad Ems.

Jüng. Mädchen

tagsüber gesucht. (2339)

Bad Ems, Kahnstraße 28.

Erfahrenes

Dienstmädchen

gegen guten Lohn gesucht. (2332)

Kahnstr. 36, II., Bad Ems

Fleißiges (2337)

Mädchen

somit gesucht.

Chr. Wäppler, Bad Ems.

Ein tüchtiges (2334)

Mädchen

in **Jahresstelle** gesucht. Näh.

Expedition der **Emsler Zeitung.**

Kinder mädchen

zum Ausfahren eines Kindes auf

ca. 4 Wochen gesucht. (2325)

Meldungen erbitte

Hotel de France, Bad Ems.

Kirchliche Nachrichten.

Dausenau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 17. Mai, Rogate.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Text: Joh. 14, 13-21.

Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Rassau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 17. Mai, Rogate.

Vorm. 10 Uhr: Hr. Pfr. Kranz.

Kollekte für das Rote Kreuz.

Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr. Moser.

Christenlehre für d. weibl. Jugend.

Abends 8-10 Uhr: Jünglings-

verein in der Volkshalle.

Die Amtshandlungen hat Hr. Pfr. Kranz.

Diez.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 17. Mai

Morgens 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit

Preiigt.

Morgens 9 1/4 Uhr: Hochamt mit

Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Sakramentalische

Andacht.

Ich habe mich in **Bad Ems** als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Mein Büro befindet sich **Römerstrasse 93.**

Derichs, Rechtsanwalt.

(2340)



Für Gesellschaft und Strasse ist der

KOTHURN

der richtige Schuh der eleganten Dame. Unsere neuesten Muster von M. 21.00 bis 30 M. in Seide, Lack, Glacé, Atlas. — Schuhwaren in jeder vollendeten Form und Ausführung.

Joh. Pötz, Coblenzstr. 73.

Filiale: „**Russischer Hof**“, Bad Ems.

[1215

Die neuen **Lesesäle** und das **Schreibzimmer** sind von **Samstag, den 16. Mai** ab **geöffnet**, und zwar von morgens 9 bis abends 10 Uhr.
Bad Ems, den 15. Mai 1914.

(2817)

Die Kurkommission.



LYRA-FABRIKANTEN
Damenhaft o. elegant o. breiten
Berlang. Sie hat. auf. Satel. G. L.
H. Fahräder, Nähmaschinen, Schreib-
apparate, Sport- u. Gebrauchsgüter
Hermann Klaassen, G. m. b. H.
Prenzlau

Fahrräder
in großer Auswahl und allen
Preisklassen kauft man am besten
bei (1459)

Fritz Biller,
Mechan. Werkstätte,
Bad Ems. Telefon 153.
Großes Lager in Pneumatik
und allen Ersatzteilen, eigene
Reparaturwerkstätte.

Liegesessel (Spatselounge)
verstellbar, solche auch leihweise,
empfiehlt billigt (2038)
K. Szieleit, Rohrbörsenfabrikation
Bad Ems, Koblenzstr. 3.

Probieren Sie
Kaith's
Spar-Kaffee
per Pfund
Mark 1. (419)



Körbe voll Eier
bei billiger Kühlung nur mit
Muskator
Trocken-Fleischfaserfütter
für Geflügel
Zu haben bei:
H. Borninger, Diez, Wilhelmstr. 1.
Geflügelarm-Schlosswies,
Ennerich bei Lünburg a. L.

Sämtliche Bürstenwaren,
Fensterleder, Putztücher,
Fussmatten, Wäscheleinen,
Wäscheklammern
empfiehlt billigst

K. Szieleit,
Coblenzerstrasse 5,
Bad Ems. (2111)

Laute (2256)

**Gitarre u. Mandoline-
Spielen,** Vieder zur Laute
lehrt **W. Berger,** Mitglied der
Kapelle, Römerstr. 83, Ems.

Junger Kaufmann,
wider perfekt englisch spricht, sowie
mit der Buchführung, Stenogr. u.
Maschinenschriften vertraut ist,
sucht Stellung auf einem Büro
oder Hotel. Gef. Angebote unter
P. 338 an die Exp. d. Ems. Sta.
(2819)

Kräftiger Junge
sucht Stellung als **Saubursche**
oder **Audläufer.** (2318)
Näheres Expedition.

In Bad Ems
im Mittelpunkt der Stadt, am
Kurpark, schöne, gesunde, abge-
schlossene **Wohnung** von 3-4
Zimmern mit Zubehör (elektrisches
Licht u. Gas vorhanden) an ruhige
Familie zu vermieten. (2347)
Näheres Exp. d. Ems. Sta.

Wohnung 1. Et.,
3 Zim., Küche u. Zub. mit oder
ohne Manf. p. soj. z. verm. (2159)
Römerstr. 61, Bad Ems.

Wohnung
sodort zu vermieten. (2316)
Coblenzstr. 7, Bad Ems.

Unser neues Bett
hochl. rot, Licht-Daunen-Coper, 1/2schl.
Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd.
neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett
Mk. 33.-, Dasselbe Oberbett mit Daunen-
seckbett Mk. 35.-, Herrschall. Daunen-
bett Mk. 40.-, Zschall. jed. Oberbett Mk. 6.-
mehr. Bettfed. bij. Katal. frei 15000 Kund.
Bitter & Co.,
Jena 56, Markt

Lichtspiel-Theater Diez.

Sonntag, Montag und Dienstag, 17.-19. Mai.
Nur 3 Tage

Vorführung des größten künstlerischen Ereignisses
der Saison, der gewaltigsten Filmschöpfung aller
Zeiten.

Neue vollständige Kopie.

Quo vadis?

Die Tragödie einer untergehenden Welt
in 6 Akten von Heinrich Sienkiewicz.
(1912 mit dem Nobelpreis für Literatur gekrönt).
Spieldauer etwa 2 1/2 Stunden.

Überall spricht man von dem gewaltigen Erfolg
dieses Riesenspiels. Kritik und Publikum spenden
einmütig das höchste Lob. (2287)

1. Akt: Ein Festmahl am Hofe Nero's. 2. Akt: Die
ersten Christen. 3. Akt: Römische Orgien. Das Unheil
zieht herauf. 4. Akt: Das brennende Rom. Nero's
Triumphzug. 5. Akt: Gladiatorenkämpfe. Die Löwen
Ios. 6. Akt: Die lebenden Fackeln im Garten Nero's.
„Quo vadis dominus?“ Ein neuer Caesar. Nero's Tod.
Sonntag Beginn pünktlich 3 Uhr, Kassendöffnung
2 1/2 Uhr. Sodann Beginn um 6 und 8 1/2 Uhr.
Des zu erwartenden großen Andranges wegen wird ge-
beten, die beiden Nachmittags-Vorstellungen besuchen zu
wollen.

Der großen Ankosten wegen erhöhte Eintritts-
preise.

1. Platz 1 M., 2. Platz 70 Pfg., 3. Platz 40 Pfg.
Abonnements- u. Freikarten keine Gültigkeit.

Reichards
Fabrikate

Grat
Rafao
Golf
Schokoladen
Kaiserin
Konfitüren

statt frurr ausländischer Marken
dem deutschen Volke empfohlen

Verkauf in Diez a. Lahn bei:
Richard Demmerer, Konditorei.

Herzoglich Schleswig-Holstein'sche
Rafao-Grat-Schokoladen-Wandfabrik

Jede Dame
erhält ein Paar
passende schöne
Schuhe oder Stiefel

zum Preise von 6.—
bis 16.50 Mk. — Für
Herren dieselben Preise.

M. Stern
Schuhhaus
Römerstr. 62, Ems.

Stiefel

Gewerbeverein Diez.

Die diesjährige
ordentliche Generalversammlung
findet **Freitag, den 22. Mai, abends 9 Uhr** im
Lokale des Herrn **W. Marheimer** statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Bericht der Rechnungsprüfungskommission.
3. Wahl einer Rechnungs-Prüfungs-Kommission für die 1913-14er Rechnung.
4. Neuwahl des Vorstandes.
(Es scheiden aus die Herren Heinrich Neusch, Ed. Thielmann und E. Kold.)
5. Wahl zweier Abgeordneter für die am 21. und 22. Juni in Niederlahnstein stattfindende Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau.
6. Mittelungen.
Anträge für die Generalversammlung in Niederlahnstein können in dieser Versammlung, aber auch noch später schriftlich bei dem Vorstand gestellt werden.

Der Vorstand.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel
Vornehmer Lichtspieltheater. (2280)

Programm zum 16. bis inkl. 18. Mai 1914.

Hohenstaufen-Revue. Interessante Weltereignisse.
Ihre als Amor. Reizende Humoreske.
Schlager.

Der Cowboy-Magnat.

Spannendes Wild-West Drama in 2 Akten.
Spieldauer ca. 1/4 Stunde.

Der sechste und vorletzte Monopol-Kunstfilm der
Asta Nielsen Serie 1913/14.

Zapatas Bande.

Ein Filmscherz in 2 Akten von Urban Gad.
Spieldauer ca. 1/4 Stunde.

Der letzte Abend. Ergreifendes Offiziersdrama i. 1 Akt.

Zu dem am Himmelfahrtstage auf dem Oberlahnsteiner Forsthaus Waldfeste

stattendenden
ladet ergebenst ein
Schweter.
Die Tanzmusik wird von einer gut besetzten Kapelle ausgeführt
und ist die Restauration an diesem Festtage von morgens 4 Uhr an
geöffnet. Bei einsetzendem Regenwetter findet das Fest den darauf-
folgenden Sonntag statt. (2286)

Auf nach Laurenburg!
Am Himmelfahrtstage
im Gasthaus „Zum Schiff“
Grosse Tanz-Musik.
Für prima Getränke und Speisen ist bestens gesorgt.
Es ladet ein (2305)
Adolf Wolf.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung
Römerstr. 4 BAD EMS Nassauer Hof

: Neu :

Der Kronprinz.
Gedanken über Deutschlands Zukunft
von Dr. PAUL LIMAN.
Preis Mk. 3.60. Elegant gebunden Mk. 4.50.
Vorrätig in
L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Wohnhaus, Lahnstr. 40, Bad Ems
überaus preiswert zu
verkaufen.
Unionbrauerei Nassau.
(1952)

Speise-Kartoffeln
heute ausgeladen. — Bestellungen werden sofort ausgeführt.
Billigster Preis.
Jacob Landau, Nassau.

Ankauf
von besseren getragenen Herren-Anzügen, einzelnen
Hosen, Röcken, Schuhen, Partiewaren, Brillanten.
H. Schmitz, Coblenz, Gördenstr. 37-39.
Komme sofort auf Karte. (2321)

4 Anstreichergehilfen
gesucht.
Wilhelm Schmittel, Anstreichermeister, Holzappel. (2307)

Former und Gießereiarbeiter
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. (2198)
Buderus'sche Eisenwerke
Abtlg. Carlshütte-Staffel a. d. L.

Mottenschaden.
Die Zeit ist da, wo man seine **Pelzwaren** und **Tuchsachen** während des
Sommers gegen **Motten** schützen muss, um nicht unerwartet **grossen Ge-
fahren** ausgesetzt zu sein.
Meine Abteilung für **Konservierung** bietet Ihnen hierfür **grösste**
Garantie, auch gegen **Feuerschaden** und **Diebstahl**, bei sorgfältigster,
fachmännischer Behandlung unter billigster Berechnung. (1917)
Val. Traxel, Coblenz, Pelzwarenfabrik.
Rheinstr. 34. Fernruf 1360. Goebenplatz. Fernruf 1360.

Luhns
Wasch-Extract
Salm-Terp-Horn
Luhmit-Seeife
Abtrot-Düngem
Seife 10 Pfg
Luhns Seifen-Fabriken-Barmen

Abonnementspreis:

vierteljährlich
für Diez 1 Mt. 80 Pf.
Bei den Postanstalten
(inkl. Befehlslo)
1 Mt. 92 Pf.

Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.

Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Diez und Gmb.

Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die ein- oder zweifache
oder dreifache Raum 15 Pf.
Heilamsseite 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 30.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 114

Diez, Samstag den 16. Mai 1914

20. Jahrgang

Zweites Blatt.

Mexikos Bevölkerung u. Volkswirtschaft*.

L.

Der mexikanische Volkskörper ist hinsichtlich seiner Bildungs- und Zusammenfassung viel mehr demjenigen Südamerikas ähnlich, als demjenigen Nordamerikas. Die indianische Urbewölkerung, welche besonders im Süden des mexikanischen Tafellandes eine eigenartige hohe Kultur entwickelt hatte, wurde durch Ferdinand Cortez zwar der spanischen Herrschaft unterworfen (von 1519 an), und diese Unterwerfung wurde eine noch gründlichere dadurch, daß der Conquista eine eifrige Missionstätigkeit der Franziskaner und Jesuiten sowie später auch eine starke spanische Einwanderung nachfolgte. Dagegen konnte von einer Ausrottung der ursprünglichen Bevölkerung keine Rede sein, und im Laufe der Zeit hat sich nur eine gewisse Amalgamierung zwischen ihr und dem neu eingedrungenen Elemente vollzogen, die stetig weiter fortschreitet, sowie damit zugleich eine mehr oder minder vollkommene Umprägung der gesamten Kultur- und Wirtschaftsverhältnisse in europäischen Sinne.

Naturngemäß sind es vor allen Dingen die Tropengegenden und die Gebirge gewesen, in denen sich das Indianer-Element am ehesten erhalten hat, und in denen es neben seiner alten Sprache auch einen guten Teil seiner alten Sitten und Gebräuche sowie seiner ursprünglichen Kulturformen bis auf den heutigen Tag bewahrt. In den breiteren Hochtälern und Plateaugenden mit ihren reichen Mineral-schätzen, ihren Städten und ihren großen Haciendas haben die Spanier sich in größerer Zahl als die Herren des Landes niedergelassen, und hier haben die eigentlichen Herde der Entnationalisierung gelegen. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß die Rassenvermischung in diesen Gegenden aller-

* Durch das Entgegenkommen des Bibliographischen Instituts in Leipzig sind wir in der Lage, unsere Leser mit einem interessanten Abschnitt aus dem sechsten in dritter Auflage erschienenen Werk „Nordamerika“, von Professor Dr. Emil Sedert, bekannt zu machen.

wärts bereits bis zum vollkommenen Verschwinden der Urbewölkerung gediehen sei. Selbst in der Landeshauptstadt ist das reine Indianer-Element noch in beträchtlicher Zahl vorhanden, wenn auch in dem Zustande einer gewissen Entartung und in niedriger sozialer Stellung, und ähnlich ist es auch in Puebla, Guadalupe, San Louis Potosi und anderen größeren Städten. In geschlosseneren Massen leben die Indianer aber in den südlichen Hochlandstaaten nur in den wilderen Gebirgssteilen, und in diesen stellen sie namentlich auch ein erhebliches Kontingent zu den Bergarbeitern. Als eigentliche Indianerstaaten, in denen die Urbewölkerung der Azteken, der Cuiclatelen, der Mixteken, der Zapoteken, der Tarasca, der Maya usw. noch in der Mehrheit ist, darf man Michoacan, Guerrero, Oaxaca, Chiapas, Tabasco, Campeche und Yucatan bezeichnen. Verhältnismäßig am vollständigsten verschwunden ist die Urbewölkerung dagegen in dem ganzen Norden, wo nur die schwer zugänglichen Gebirgsdistrikte in der Nähe der Landesgrenze der Tummelplatz der wilden Apachen und Comanchen geblieben sind. Im Nordwesten haben in der hohen Sierra Madre Occidental noch die Stammesreste der Yaqui, der Yuma, der Tarahumara, der Tepehuana u. a. ihre Heimstätten. Ausschließlich ihrer indianischen Sprache bedienen sich zurzeit aber nur noch ungefähr 2 Millionen Bewohner des Landes.

Unter den Indianerstämmen Mexikos sind als die weit-aus namhaftesten hervorzuheben: die Maya, die Zapoteken nebst den Mixteken, die Azteken nebst den Cuiclatelen, die Tarasca, die Otomi und die Yima. Das Gebiet der Maya umfaßt außer der Halbinsel Yucatan auch den größten Teil von Mittelamerika, und in den Ruinen und Bilderschriften von Uxmal, Chichen-Itza, Balenque und Coban hat dieser Stamm die Spuren einer vergleichsweise sehr hoch entwickelten präcolumbischen Kultur hinterlassen. Die Zapoteken haben im wesentlichen den Osten des Staates Oaxaca inne, die Mixteken aber den Westen desselben, und die Azteken das Tafel- und Bergland nördlich davon. Auch von ihnen ist sowohl durch die Berichte der spanischen Conquistadoren als auch durch die Bau- und Skulpturreste von Mitla, Papantla, Teotihuacan, Cholula, Xochicalo, Tenochtitlan u. a. zur Genüge bezeugt, daß sie neuentwickelte Kulturvölker hohen Ranges waren, mit einem wohlorganisierten Staats- und Gemeinleben, mit einer interessanten und verwickelten

Mythologie, mit einem eigenartigen Kalendertafel und mit einer Hieroglyphenschrift. Die Tarasca und Otomi haben ihre Wohnsitze in den Sierras, die das süd-mexikanische Tafelland umschließen, und die Yima, zu denen auch die Opata, die Tarahumara und die Yaqui zählen, vermitteln als die ursprünglichen Bewohner Nordmexikos den Übergang zu den Yuma sowie zu den sogenannten Pueblo-Indianern der Union.

Die Hauptplodung für die Spanier, sich in ihrem Vizekönigreich Neuspanien niederzulassen, lag in den reichen Mineral-schätzen des Landes, und so waren es vor allen Dingen die Hauptmittelpunkte des unmittelbar nach dem erfolgreichen Eroberungszuge von Cortez begonnenen Silberbergbaues, von denen die Neugestaltung der Dinge ausging. Die ersten Gruben, nämlich diejenigen von Tasco, im Staate Guerrero, und Sultepec, im Staate Mexiko, nahmen die Spanier bereits 1522 mit ihren Betriebsmethoden in Angriff, diejenigen von Zacuaca aber 1524. 1548 erschloß dann Ibarra die Beta Descubridora von Zacatecas, und 1558 wurde die gewaltige Beta Madre von Guanajuato aufgefunden. Im 17. und 18. Jahrhundert zeitigte das Schätzejagen weiter im Norden ebenfalls sehr glänzende Erfolge. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts zählte man dann nach Alexander von Humboldt nicht weniger als 500 Bergbaumittelpunkte (reales) mit nahezu 5000 einzelnen Gruben (minas). Aus den hauptsächlichsten Bergbaumittelpunkten entwickelten sich aber die zahlreichsten neuen Städte, wie Guanajuato, Zacatecas, Catorce, Fresnillo, Paral u. a. Die Gesamtausbeute der Minen hatte nach Humboldts Schätzungen von der Zeit der Conquista bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts rund 2000 Millionen Pefos betragen.

Vermischte Nachrichten.

* Flüssige Luft als Sprengmittel. Auf der Grube „Molke“ in Algringen wurden Schießversuche mit flüssiger Luft ausgeführt, die recht zufriedenstellend ausfielen. Bei der vollständigen Ungefährlichkeit ist anzunehmen, daß flüssige Luft der Sprengstoff der Zukunft ist, weil keine lästigen, gesundheits-schädlichen Dämpfe entstehen und der Arbeitsort sofort nach dem Schießen wieder betreten werden kann.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Das Em.

Wollwäsche

reinigt man am besten wie folgt: Man löst

Persil, das selbsttätige Waschmittel,

in handwarmem (35° C) Wasser auf. Dann schwenkt man die Wäsche in dieser handwarmen Lauge etwa 1/4 Stunde. Nach gutem Ausspülen drückt man sie (nicht wringen!) aus. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen! So bleibt die Wolle locker, griffig und wird nicht filzig! Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen. HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Grosser Ausverkauf wegen Umbau!

Die Ausdehnung meines Geschäftes erfordert es, grössere und bessere Räumlichkeiten zu schaffen, sodass ich mich gezwungen sehe, meine bisherigen Lokalitäten einer baulichen Veränderung und Vergrößerung zu unterziehen. Ich muss daher mich während des Umbaues mit ganz kleinen Räumlichkeiten in der ersten Etage behelfen, und bin ich somit genötigt, mein grosses Warenlager auf die kleinsten Bestände zu verringern.

Ich empfehle:

Manufakturwaren
Kleider- u. Blusenstoffe
Kleiderkattune und
Mousseline

Bettbarchente
Betthalbleinen
Hemdentuche

Farbige Schürzen
Farbige Unterröcke
Abgefasste Kleider

Teppiche
Tischdecken
Erstlingswäsche

Herren- u. Damenwäsche
Tisch- u. Bettwäsche
Weißwaren u. Gardinen

**Herren-, Jünglings- u. Knaben-Konfektion,
Arbeits- u. Berufskleidung, Sommerjoppen u. -Hosen, Lüsterjoppen etc.
Damen-Mäntel, Kostüme, Blusen u. Röcke.**

Meine Preise sind ganz erheblich reduziert
und liegt es im Interesse eines jeden, für den Pfingstkauf diese seltene Gelegenheit anzunützen.

Restbestände in Möbeln, Bettstellen, Matratzen zum Selbstkostenpreis.

Rosenstrasse 9 **Ph. C. Paul, Diez L.** Rosenstrasse 9

Bitte meine 3 Spezial-Schaufenster zu beachten.

Bei Einkauf von 1 Mark an erhält jedes Kind ein
Geschenk gratis.



Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch
Grosser Extra-Verkauf.

Sämtliche unten angeführten Artikel sind in meinem Lokal übersichtlich ausgelegt und kommen zu allerbilligsten Ausnahme-Preisen zum Verkauf.

Kinder-Kleider.

Kinderkleid blau-weiß gestr. mit Besatz und Faltenbolant	1 95
Kinderkleid gestreift, prima Knabensatin, apart verarbeitet	2 50
Kinderkleid marine, weiß get. Satin mit farb. Ausputz	3 25
Kinderkleid Mouffelin, blau weiß get. mit weißem Kragen u. Manschatten	3 95
Batistkleid mit Bolant u. Stiderei-Einsatz	3 75
Stiokereikleid hochelegant mit farbigem Seiden-Gürtel	5 50
Stiokereikleid mit hohem angelegtem Bolant	7 50
Stiokereikleid apartes Dessin m. Seidengürtel	9 75

Knaben-Anzüge.

Knabenbluse blau weiß gestr. mit marine Kragen und Krabatte	75 3/4
Knabenbluse blau weiß gestr. mit großem Matrosenkragen	95 3/4
Knabenbluse gestreift mit Matrosenkragen u. Krabatte	1 25
Knabenhose marine Satin mit Leibchen	85 3/4
Knaben-Sporthose mit Gürtel, marine Satin	1 35
Knabenanzug blau weiß gestreift, prima Qualität	1 75
Knabenanzug dunkelblau mit feinen weißen Streifen	2 25
Kieler Anzug prima Ware mit gesticktem Abzeichen	4 25

Russen-Kittel.

Russenkittel hell und dunkel gestreift, mit bunter Borde garniert	75 3/4
Russenkittel dunkelblau, weiß gestreift mit Tasche und Satin-Besatz	95 3/4
Russenkittel moder. Knaben-Satin m. bunt. Satin-Besatz	1 10
Russenkittel Knaben-Satin, einfarbig m. gestreiftem Besatz	1 25
Russenkittel mod. Satin, rot u. blau bestickt	1 50
Russenkittel weiß Croise m. elegantem Bord-Besatz	1 25
Spielhöschen gestr. m. einfarb. Garnierung	95 3/4
Spielhöschen grau Leinen, mit rotem Gürtel und Besatz	1 35

Schürzen.

Knabenschürze hell u. dunkel gestreift m. Tasche	30 3/4
Knabenschürze prima Qualität m. Tasche u. Bildchen-Besatz	40 3/4
Mädchenschürze gestreift, mit buntem Bord-Besatz	65 3/4
Mädchenschürze hell und dunkel gestreift, rot passeliert	95 3/4
Satinschürze in herrlichen Mustern, einfarbig besetzt	1 3/4
Leinenschürze blau, prima Qualität m. Blendengarnitur	85 3/4
Batistschürze weiß mit eleg. breiter Stiderei	95 3/4
Batistschürze weiß mit Stiderei und hohem Faltenbolant	1 3/4

Kinder-Strümpfe.

Schulstrumpf, prima Qualität, schwarz.									
Größe 1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Paar 20	22	24	26	28	30	32	33	40 3/4	
Wolle, plattiert, mit verstärkten Fersen und Spitzen.									
Größe 1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Paar 30	35	40	45	50	55	60	65	70 3/4	
Reine Wolle mit 4fach. Fersen und Spitzen.									
Größe 1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Paar 50	55	60	65	70	75	80	85	90 3/4	

Kinder-Handschuhe.

Trikot-Handschuhe , farbig und weiß, Größe 3-6	Paar 25 3/4
Kinder-Halb-Handschuhe , 25 cm lang, weiß u. farbig	Paar 30 3/4
Kinder-Halb-Handschuhe , 35 cm lang, weiß	Paar 55 3/4
Kinder-Handschuhe , halblang, porös, weiß	Paar 75 3/4
Kinder-Handschuhe , halblang a jour, weiß	Paar 95 3/4
Trikot-Handschuhe in allen modernen Farben, Größe 3-6	Paar 60 u. 40 3/4

Kinder-Hüte.

Knaben-Strohhat in verschiedenen Formen	95, 65	50 3/4
Knaben-Strohhat prima Qualität, elegante Formen	1,95, 1,50	1 25
Matrosenhüte prima Stroh m. bedruck. Band	1,75	1 25
Matrosenhüte blau eingefasst	2,25	1 65
Stoff-Südwester weiß und farbig	95	65 3/4
Stoff-Südwester hell m. farbig. Unterrand	1,95	1 40
Tellerhütchen marine, prima Qualit.	95, 75	50 3/4
Tellerhütchen neueste Form mit H. Rand, weiß und marine	2,25	1 75

Kinder-Wäsche.

Kinderhöschen Gr. 30, mit breitem Stiderei-Ansatz	55 +10
Kinderhöschen Gr. 30, Kniefaçon, geschlossen	90 +10
Kinderhöschen Gr. 30, beste Qualität	1 30 +10
Kinderhemdchen Gr. 40, mit Barmer Spitze	50 +10
Reformhemd Gr. 40, mit Hohltaumbogen	55 +10
Reformhemd Gr. 40, mit solid. Stiderei	70 +10
Kinderhemd Gr. 40, mit prima Feston-Spitze	1 +10
Reformhemd Gr. 40, mit Stiderei u. Bogen	1 25 +10

Sweater.

Kindersweater Gr. 35, in allen Farben, mit rot. Einsatz	50 +10
Kindersweater Gr. 35, farb. m. gestr. Bordure	75 +10
Kindersweater Gr. 35, in allen modern. Farben	95 +10
Kindersweater Gr. 35, mit Anker, weiß gepaspelt	1 10 +10
Kindersweater Gr. 35, reine Wolle, dunkel mit gestr. Kragen und Manschetten	2 00 +25
Spielhöschen mit Gürtel und farbig. Ansatz, Gr. 50	1 95
Sweateranzug in allen modernen Farben	2 35
Sweateranzug prima Qualität, zweifarbig	3 25

Taschentücher.

Bilder-Taschentuch mit herrlichen Bildern, 3 St. 25	20 3/4
Batist-Taschentuch mit bunter Kante, 3 Stück 25	20 3/4
Batist-Taschentuch weiß mit Hohltaum, 3 Stück	20 3/4
Kinder-Taschentuch weiß mit bunter Kante, 3 Stück	25 3/4
Kinder-Taschentuch karriert blau und rot, 3 Stück	60 3/4
Kinder-Taschentuch blau und rot karriert, 3 Stück	40 3/4
Buchstaben-Taschentuch weiß Batist mit Hohltaum, Stück 25	18 3/4
Buchstaben-Taschentuch weiß mit farbigem Namen, 3 Stück	60 3/4

Springseile, Reifen, Bälle, Puppen, Bilderbücher, Blecheimerchen, Giesskannen, Schaufler in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

RUDOLF FREUND · COBLENZ.

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 38.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 114

Diez, Samstag den 16. Mai 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Amtlicher Teil.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die
allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S.
195) und der §§ 6, 12, 13 der Allerhöchsten Verordnung vom
20. September 1867 (G. S. S. 1529) über die Polizeiver-
waltung in den neu erworbenen Landesteilen wird für den
Umfang des ganzen Regierungsbezirks Wiesbaden, mit Zu-
stimmung des Bezirksausschusses, folgendes angeordnet:

§ 1. Unter Aufhebung des § 10 der Polizeiverordnung
der vormaligen königlichen Regierungs-Abteilung des Innern
hier selbst vom 6. Mai 1882 (Regierungs-Amtsblatt S. 152,
Pos. 398) treten an Stelle desselben die folgenden Bestim-
mungen:

Das Zerstören und Ausheben von Nestern oder Brut-
stätten der Vögel, das Zerstören, und das Ausnehmen von Eiern,
das Ausnehmen und das Töten von Jungen ist verboten. Des-
gleichen ist der Ankauf, der Verkauf, die An- und Verkaufs-
vermittlung, das Feilbieten, die Ein- und Ausfuhr, der Trans-
port von lebenden sowie toten Vögeln der in Europa einheimi-
schen Arten zu Handelszwecken untersagt.

Ferner ist verboten das Erlegen und jede Art des Fangens
dieser Vogelarten. Dieses Verbot erstreckt sich auf das ganze
Jahr.

§ 2. Dem Fangen im Sinne dieser Verordnung wird
jedes Nachstellen zum Zwecke des Fangens oder Tötens von
Vögeln, insbesondere das Aufstellen von Netzen, Schlingen,
Leimruten oder anderen Fangvorrichtungen gleichgeachtet.

§ 3. Dem Eigentümer und dem Nutzungsberechtigten
und deren Beauftragten ist es gestattet, Nester, welche Vögel
in oder an Wohnhäusern oder an Gebäuden und im Innern von
Hofräumen gebaut haben, zu zerstören.

§ 4. Wenn Vögel in Weinbergen, Gärten, bestellten
Feldern, Baumpflanzungen, Saatkämpfen und Schomungen Scha-
den anrichten, können durch die Polizeipräsidenten und die
Landräte des Bezirks den Eigentümern und Nutzungsberech-

tigten der Grundstücke und deren Beauftragten od. öffentlichen
Schutzbeamten (Forst- und Feldhüttern, Flurschützen usw.), so-
weit dies zur Abwendung dieses Schadens notwendig ist, das
Töten dieser Vogelarten mit Feuerwaffen innerhalb der be-
troffenen Vertikalitäten während bestimmter Fristen gestattet
werden. Die Bestimmungen des § 368 Nr. 7 des Reichs-
strafgesetzbuchs vom 15. Mai 1871 (Reichsgesetzblatt 1876,
Seite 40) sind bei dem Schießen zu beachten.

Das Feilbieten und der Verkauf der auf Grund solcher
Erlaubnis erlegten Vögel sind unzulässig.

Ebenso können die vorbezeichneten Behörden einzelne Aus-
nahmen von den Bestimmungen der §§ 1 und 2 dieser Ver-
ordnung zu wissenschaftlichen oder Lehrzwecken zur Wieder-
bevolkerung mit einzelnen Vogelarten sowie für Stubenvögel
für eine bestimmte Zeit und für bestimmte Vertikalitäten be-
willigen.

§ 5. Die Bestimmungen dieser Verordnung finden keine
Anwendung:

- a) auf das im Privateigentume befindliche Federwild;
- b) auf die nach der preussischen Jagdordnung vom 15. Juli
1907 jagdbaren Vögel;
- c) auf die in nachstehendem Verzeichnis aufgeführten Vogel-
arten:

1. Die Tagraubvögel mit Ausnahme der Turmfalken, Bus-
farde und Gabelweihen (rote Milanen).
2. Den rotrückigen Würger.
3. Die Sperlinge.
4. Die rabenartigen Vögel (Rabenträhen, Nebelkrähen,
Saatkrahen, Eistern, Eichelhäher) mit Ausnahme des Kollkraben.
5. Die Säger.
6. Die Taucher.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die §§ 1, 2, 5 werden,
soweit nicht § 368 Nr. 2 und Nr. 11 des Reichs-Strafgeset-
zbuchs oder § 33 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1.
April 1880 Platz greifen, nach § 34 dieses Gesetzes mit Geld-
strafe bis 150 Mark oder mit Haft bestraft.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffent-
lichung in Kraft.

Wiesbaden, den 6. Mai 1911.

Der Regierungs-Präsident.
v. Meißner.

J.-Nr. I. 4066.

Diez, den 8. Mai 1914.

Wird hiermit veröffentlicht.

Die Ortspolizeibehörden und die königlichen Gendarmen
wollen sich die strengste Durchführung dieser Vorschriften an-
gelegen sein lassen.

Die Ortspolizeibehörden haben die ihnen unterstellten Polizeibeamten und Feldhüter mit Anweisung zu versehen und die Forstschutzbeamten zu verständigen, daß sie, insbesondere den Vorschriften in § 1 der Polizeiverordnung gegenwärtig, wo das Brutgeschäft der Vögel begonnen hat, gehörige Beachtung schenken und den Nestplünderern, die bekanntermaßen vorzugsweise in den frühen Vormittagsstunden ihr Handwerk treiben, auf die Finger sehen.

Der Landrat.

J. A.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

Nichtamtlicher Teil.

Der Wehrbeitrag.

Essen, 14. Mai. In der rund 9000 Einwohner zählenden Essener Vorortsgemeinde Bredeneh beziffert sich der Wehrbeitrag auf 1300 000 Mark. Diese Summe dürfte, abgesehen von einigen Berliner Vororten, von keiner anderen Landgemeinde Preußens erreicht worden sein.

Vom Balkan.

Die Thronrede zur Eröffnung des türkischen Parlaments.

Konstantinopel, 14. Mai. Heute nachmittag fand die feierliche Eröffnung des neugewählten Parlaments statt. Der Feierlichkeit wohnte bei: der Sultan, der Thronfolger Prinz Jusuf Izzedin, die Prinzen Wahid Eddin, Sâlah Eddin, sowie das Zivil- und Militärkabinet des Sultans und sämtliche Mitglieder des Kabinetts einschließlich Sâlah Bei, der heute früh aus Livadia und Enver Pascha, der aus Anatolien zurückgekehrt ist. Der Saal und die Logen waren dicht gefüllt, und das diplomatische Korps war vollzählig erschienen. Die von dem ersten Sekretär des Sultans verlesene Thronrede führt u. a. aus: Ich preise den Allerhöchsten, der uns die Möglichkeit gewährte, die Nationalversammlung nach einer langen, schmerzvollen Zwischenzeit wieder zu eröffnen. Ich heiße Sie alle willkommen. Der Angriff der Feinde, der von allen Seiten auf unser Vaterland in dem Augenblick erfolgte, da das Reich kaum den Krieg mit Italien und eine revolutionäre Krise überstanden hatte, brachte unser Land in die schwierigste Situation. Nach der Proklamierung der Verfassung hatte man um den Preis großer, von unseren Völkern auf sich genommener Opfer mit Fleiß und Eifer daran gearbeitet, nach Tunlichkeit die zerstörenden Wirkungen der Vergangenheit zu beheben, indem die Equipierung und Ausrüstung der Armee mit Rücksicht auf einen möglichen Angriff vorbereitet bzw. ergänzt wurde. Zu unserer außerordentlich peinlichen Ueberraschung mußten wir wahrnehmen, daß trotz all dieser patriotischen Anstrengungen und Vorbereitungen unsere Armeen unterlagen. Tausende von Soldaten, unsere Söhne wurden vom Schicksal erreicht, sind in Gefangenschaft des Feindes geraten. Selbst vor den Toren der Hauptstadt lagerten Hungernde und Entblößte. Ich ordnete sofort die Bildung eines obersten Militärgerichtshofes an, damit er nach den Ursachen des Unglücks, die hierfür Verantwortlichen fahnde und über die letzteren Strafen verhängte, die geeignet sind, eine wirksame Lehre zu bilden. Ich hege die feste Hoffnung, daß der Gerichtshof die ihm übertragene wichtigen Aufgaben in den Grenzen des Gesetzes und der Gerechtigkeit erfüllen wird.

Großbritannien.

Schärferes Vorgehen gegenüber den Suffragetten. Endlich scheint die öffentliche Meinung einen Druck auf die allzuankstige Rechtsprechung gegen die Suffragetten auszuüben. Vom Gericht wurde beschlossen, künftighin die Suffragetten, die den Hungersstreik beginnen, wegen Vergehens gegen die Gefängnisordnung zu bestrafen und nicht mehr zu entlassen. Außerdem sollen die Suffragetten von nun an dem Staat oder den Privatleuten, die sie boshaft schädigen, aus ihrem eigenen oder aus dem Ver-

mögen ihrer Gesellschaften und Klubs Schadenersatz leisten.

— London, 14. Mai. Etwa 40 Arbeiter aller Klassen von der London-Brighton-Bahn-Gesellschaft haben gestern eine Gesellschaftsreise nach Deutschland angetreten, um die Entwicklung des elektrischen Betriebes in Deutschland und unter anderm die Werkstätten der A. E. G. in Berlin kennen zu lernen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Die Kaisertage in Wiesbaden.

Wiesbaden, 15. Mai. Der Kaiser sah gestern nach der Oper im königlichen Schloß noch außer dem Generalintendanten Grafen von Hülsh-Häfeler und dem Intendanten Baron von Muyenbächer auch den Intendanten Graf Bylandt-Rhehd aus Cassel und den Gesandten von Dachsen bei sich. Heute hörte der Kaiser den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amtes, Gesandten von Treutler. Um 12 Uhr mittags traf Prinz Heinrich aus Darmstadt zu kurzem Besuch hier ein. Der Kaiser und Prinz Heinrich speisten heute mittag bei dem Regierungspräsidenten Dr. von Meister.

Wiesbaden, 15. Mai. Der Kaiser mit den Herren seines Gefolges besuchte heute den dritten Abend der Festvorstellungen. Gegeben wurde „Der Richter von Zalamea“ von Calderon de la Barca. Das Stück wurde, derb im Ernst und derb im Scherz, wie es der spanische Dichter verlangt, sehr flott gespielt und fand starken Beifall.

!: Der Prinz Heinrich-Flug. Bekanntlich beginnt der Prinz Heinrich-Flug am kommenden Sonntag 17. Mai, diesmal in Darmstadt. Die Flieger müssen zunächst einen großen Rundflug über Süddeutschland machen, der sich über Mannheim, Pforzheim und Straßburg erstreckt, um dann nach einer Fahrt von 400 Kilometer in Frankfurt a. M. zu landen. Wenn das Wetter einigermaßen günstig ist, so wird der Abflug in Darmstadt zwischen 4 und 5 Uhr früh stattfinden, und es ist zu erwarten, daß die ersten Flieger diesen ersten Teil der Etappe bis 8 Uhr, spätestens 9 Uhr, durchflogen haben können. Der Aufenthalt in Frankfurt hat nur den Zweck einer Kontrolle oder Del- und Benzineinnahme. Da die Aufenthaltszeit dort zu einem Fünftel als Flugzeit gerechnet wird, so haben die Flieger ein Interesse, sofern ihre Apparate in Ordnung sind, so schnell als möglich dort aufzusteigen, um die Strecke Frankfurt—Köln über Wiesbaden den Rhein entlang zurückzulegen. Der Rückweg von Köln nach Frankfurt, der ebenfalls noch zum ersten Teil des Fluges gehört, wird von den Fliegern direkt über den Westerwald und Taunus genommen werden.

!: Weitere Ergebnisse der Note-Kreuz-Sammlung. Allendorf 13,30, Altendiez 46,60, Balduinstein 40,85, Biebrich 22,90, Burgschwalbach 28,55, Charlottenberg 5,45, Dornholzhausen 17,80, Eisighofen 10,60, Eppenrod 15,75, Ergeshausen 11,20, Hambach 7,50, Heistenbach 11,90, Herold 19,85, Hirschberg 26,80, Horhausen 16,65, Jßelbach 24,50, Kemmenau 13,40, Klingelbach 40,70, Langenscheid 23,65, Laudershausen 33,02, Neßbach 2,45, Oberfischbach 9,85, Retters 17,65, Roth 12,30, Ruppenrod 4,40, Schweighausen 13,60, Steinsberg 44,76.

!: Simburg, 15. Mai. Der „Schachverein Lahn“ veranstaltete gestern abend im Hotel „Nassauer Hof“ ein Simultan-Schachturnier. Auf der einen Seite kämpfte Herr Leonard-Leipzig, eine in Schachkreisen bekannte Persönlichkeit, auf der anderen Seite acht Mitglieder des Vereins. Herr Leonard hatte jedoch die schwierigere Aufgabe, da er „blind“ spielte, d. h. die Schachbretter nicht sah und die einzelnen Züge nur im Geiste verfolgen konnte. Der Schachmeister erwies sich als der Ueberlegene. Von acht Partien gewann er sechs, eine wurde remis (gegen Herrn Lichtschlag) und eine verlor er (gegen Herrn Balzer-Bad Em.). Herr Leonard ist ein Mann mit geradezu fabelhaftem Gedächtnis. Den Stand der Figuren von acht Schachbrettern im Kopfe zu behalten ist eine Leistung, die für sich spricht. Das Turnier leitete Herr Dekan Obenaus.

* Frucht, 14. Mai. Der Taunusklub, Ortsgruppe Frankfurt a. M., wird am nächsten Sonntag von Ems aus unsern

Ort und das Grab des Reichsfreiherrn vom und zum Stein besuchen. An dieser Wanderung nehmen etwa 600 Wanderer teil. — Sonntag, den 17. Mai, hält hier der Kriegerverband des Kreises St. Goarshausen seinen diesjährigen Vertretertag ab. Mit dieser Tagung ist eine Steinsgedächtnisfeier am Grabe des Ministers vom und zum Stein verbunden. Bis jetzt haben 51 Vereine bzw. ihre Vertreter ihr Erscheinen in Aussicht gestellt. Ein großer Festzug, unter Mitwirkung von Militärmusik, wird sich im Orte aufstellen und nach der Steinsgruft marschieren. Hier werden mehrere Ansprachen gehalten und patriotische Lieder gesungen.

!: **Königsstein**, 13. Mai. Bei Erarbeiten an der alten *Hünenstraße* im Distrikt Haderheide wurde an einer Kreuzung von sechs Wegen eine *Erdbüttenwohnung* freigelegt, die eine Breite von 6 Metern hatte; die Länge konnte noch nicht festgestellt werden. Unter dem aus festem Beton (Kalk, Steinen und Sand) hergestellten Fußboden fand man eine Menge Brandschutt, ferner ein prachtvolles Steinbeil, eine Bronzelampe und einen Kornquetscher, wie man ihn in vorgeschichtlicher Zeit zum Getreidereinigen zwecks Brotbereitung benutzte. Außerdem wurden in der Nähe der Wohnung zwei Brunnen ausgegraben. In einem dieser Brunnen, der mit Holz verschalt war, entdeckte man Reste von Sandalen. Die Ausgrabungen werden im Späthommer fortgesetzt.

!: **Battenberg**, 13. Mai. Der Arbeiter *E. Bode*, ein Mitkämpfer von 1870-71, wurde gestern von Spaziergängern am Kaisersberg tot aufgefunden. Bode war seit vierzehn Tagen verschwunden. Anscheinend ist er während der Zeit in den Wäldern umhergeirrt, ohne etwas zu sich zu nehmen, bis dann der Hungertod seinem Leben ein schreckliches Ende bereitet. Schon einige Male hatte sich der Verstorbene, der in ärmlichen Verhältnissen lebte und in der letzten Zeit sehr niedergedrückt war, von zu Hause entfernt, weshalb auch diesmal keine große Bedenken gehegt wurden.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 16. Mai 1914.

d. Volksbibliothek. (Schluß.) Von der Volksbibliothek wurde die 200-Jahrfeier der Neustadt Diez angeregt u. zustande gebracht. Weiter wurde von ihr die Ortsgruppe Diez des Vereins für nass. Altertumskunde ins Leben gerufen, und so hat sie noch vieles geleistet, den Bücherbestand immer vergrößert, und doch ist in der letzten Zeit ein Rückgang zu verzeichnen. In kurzer Zeit wird als Zeitungsbeilage der gedruckte Bericht über die Volksbibliothek erscheinen. Herr Bürgermeister Scheuern schloß an seine längeren Ausführungen gleich den Jahresbericht für 1913. Aus diesem ist zu entnehmen, daß die Bibliothek 218 Mitglieder hat. An Bücherbestand sind 2890 Bände der Bibliothek und 202 Bände des Städt. Archivs vorhanden. Ausgeliehen wurden 5207 Bücher. Aus staatlichen Mitteln wurden der Bibliothek 75 Mark für Jugendpflege überwiesen. Hierauf verlas Herr Kassierer Hahmann den Kassenbericht. Die Einnahmen belaufen sich auf 764,40 Mark, die Ausgaben auf 564,32 Mark, so daß ein Bestand von 200,08 Mark verbleibt. Aus dem Vorjahre bleibt noch ein Defizit von 104,94 Mark zu decken, so daß nach Abzug desselben 95,14 Mark auf das Rechnungsjahr 1914 vorgetragen werden können. Aus der Versammlung wurden noch verschiedene Klagen laut über den Rückgang, doch ermunterte der Vorsitzende zu erneuter Arbeit. Die Uenderung des Namens Volksbibliothek auf *Stadtbibliothek* wird einstimmig angenommen. Weiter wird der Jahresbeitrag auf 1,20 Mark festgesetzt und vom 1. Juli ab eine Leihgebühr von 5 Pfg. erhoben. Der alte Vorstand wird zum Teil wiedergewählt, und als stellvertretender Vorsitzender Herr Direktor Dr. Liesau.

d. Eine seltene Geburtstagsfeier war der gestrige 16. Geburtstag des ältesten Zwillingspaars in hiesiger Stadt, der Witwe Sommer und Witwe Kassau. Beide Geschwister erfreuen sich, trotz des hohen Alters, seltener Frische.

d. Stenographie. Der am kommenden Sonntag hier stattfindenden Tagung des Bezirks Wiesbaden des hessisch-nassauischen Verbandes Gabelsbergerischer Stenographen steht zahlreicher Besuch in Aussicht. Zu den in der Real- und

Mädchenschule stattfindenden Preisschreiben haben sich bis jetzt über 250 Teilnehmer angemeldet. Der Magistrat und einige Freunde und Gönner der Gabelsbergerischen Kunst haben zur Auszeichnung der besten Arbeiten in den einzelnen Abteilungen in dankenswerter Weise wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung gestellt.

d. Lichtspiel-Theater. Eine neue vollständige Kopie des Niesensfilms „*Quo vadis?*“ ist infolge des gewaltigen Erfolges erschienen und wird am Sonntag, Montag und Dienstag, den 17., 18. und 19. Mai hier vorgeführt. Das *Rom Neros* wird wieder lebendig. All die verschwenderische Ueppigkeit, die raffinierte Sinnlichkeit, die am Hofe des Tyrannen geherrscht hat, wird zur greifbaren Wirklichkeit. In diesem blendenden Rahmen voll historischer Treue spielt sich eine packende Handlung ab, reich an aufregenden Momenten. Da ist der Niesensbrand Roms, die nerbenaupreißenden Kämpfe im Zirkus. Hervorragende Schauspieler waren als Träger der Hauptrollen gewonnen.

Brände.

Tekef (Anatolien), 15. Mai. Hier sind 40 Häuser und 90 Läden abgebrannt; dabei sind zwei Personen ungetötet und acht verletzt worden. Auch die Moschee und drei große Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden.

Neues aus aller Welt.

In einem Bärenzwinger auf der Vogelwiese in *Posen* wollte ein 18jähriger Angestellter entgegen dem ausdrücklichen Verbot einen Bären dressieren. Der Bär griff ihn an und richtete ihn so zu, daß er sterbend ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

In *Schwientochlowitz* fand zwischen Polizeibeamten und *Kowdies* ein Zusammenstoß statt. Ein Grubenarbeiter wurde durch einen Schuß getötet, ein zweiter verwundet; zwei andere wurden verhaftet.

In *Malshewskaja* im Gouvernement *Cheerson* ermordete der Bauer *Zukatsch* am Hochzeitstage seine 17-jährige Frau und seine Schwiegermutter, weil sie seinen Wunsch, ihm um Mitternacht einen Fisch zu braten, nicht erfüllt hatten. Als der Mörder verhaftet werden sollte, erschoss er sich.

Der Panamakanal.

— *Washington*, 14. Mai. Gegenüber anderslautenden Meldungen erklären die Beamten der Panamakanal-eisenbahngesellschaft, sie hätten Mitteilung erhalten, daß der Dienst von Schiffen kleinen Tonnengehalts auf dem Panamakanal am 9. Mai begonnen habe und daß Flußschiffe jetzt regelmäßig den Kanal passieren. Die vorzeitige Eröffnung des Kanalverkehrs ist auf die durch die Schließung der Tehuantepec-eisenbahn herbeigerufene starke Anhäufung von Handels-gütern zurückzuführen.

Wetterdienststelle Weilburg.

Zur Wetterlage wird uns von der Wetterdienststelle *Weilburg* unterm 15. Mai geschrieben: Im Laufe der Woche haben schon die Regenfälle im allgemeinen nachgelassen, und die Sonne machte auch schon einige schüchterne Versuche durchzukommen. Jetzt ist jedoch ein durchgreifender Umschlag der allgemeinen Wetterlage eingetreten. Ein langgestrecktes Hochdruckgebiet trennt uns von dem durch Nordeuropa immer noch ziehenden Tiefdruckwirbel. Dort wehen noch westliche Seewinde, bei uns sind schon Nordostwinde eingetreten, die aus jenem Hochdruckrücken stammen, der von Irland quer nach Rußland sich erstreckt. Damit ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß geworden, daß wir jetzt eine ganze Reihe von Tagen heiteres und trockenes Wetter, bei allmählich steigender Tagestemperatur haben werden. Auch Gewitter sind zunächst wenig wahrscheinlich.

Vermischte Nachrichten.

* Ein kluger Berliner war den spanischen Schatzwindlern auf den Leim gekrochen und hatte „im Gefängnis schmachtenden Millionären“ 8000 Mark zur Verfügung gestellt. Er hat auch nicht einen Pfennig ge-

Abonnementspreis:

Vierteljährlich für Diez 1 M. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Postgebühren) 1 M. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von H. Ehr. Sommer, Diez und Eins.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Kleinzeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Ausgabestelle: Diez, Rosenstraße 36. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 114

Diez, Samstag den 16. Mai 1914

20. Jahrgang

Drittes Blatt.

Deutschland

Ein Zündholzmonopol? Der Verein deutscher Zündholzfabrikanten hat bei der Regierung und dem Reichstag die Verstaatlichung der Zündholzindustrie angefragt. Er begründet laut „Zgl. Rundsch.“ seinen Antrag damit, daß der Verbrauch an Zündholz infolge der starken Zunahme der Feuerfreien Erzeugnisse erheblich zurückgehe und von früher 2200 auf den Kopf der Bevölkerung bereits auf 1550 gesunken sei. Die Zündholzindustrie hält deshalb den Kampf um ihre Existenz für aussichtslos und will ihre Fabriken dem Reiche zum Weiterbetriebe überlassen. Die Verstaatlichung würde dem Reiche 35 bis 40 Millionen Mark kosten, also den Steuerbetrag von nicht weniger zwei Jahren. Das Reichsschatzamt prüft die Anträge, wird ihr jedoch keine Folge geben, da es dem Reiche keinen Gewinn bringen könnte, eine so gefährdete Industrie wie die der Zündholzherstellung in eigene Regie zu nehmen. Auch würde der Reichstag einem Reichsmonopol auf Herstellung der Zündhölzer und der mechanischen Feuerzeuge, die letzteren müßten, wenn sich das Geschäft rentieren sollte, einbezogen werden, nicht zustimmen.

Das deutsch-französische Verständigungskomitee, oder genauer dessen parlamentarische Ausschüsse, treten am 30. d. Mts., dem Pfingstsonnabend, in Basel zusammen, um über weitere Schritte zur Herbeiführung einer Annäherung zu beraten. Unter den deutschen Reichstagsabgeordneten befinden sich Vertreter des Zentrums, der Nationalvereine, der Fortschrittspartei, der Sozialdemokratie und zwei Liberale. Gut gemeint und insofern anerkennenswert sind diese Bestrebungen; praktische Erfolge sind von ihnen leider nicht zu erwarten.

Die Ueberfüllung im höheren Lehramt. Mit Rücksicht auf die andauernde Ueberfüllung des höheren Lehrberufs hat das badische Unterrichtsministerium eine tief einschneidende Maßnahme getroffen; es hat über 60 Anwärtern auf Oberlehrerstellen eröffnet, daß für sie in absehbarer Zeit keine Aussicht auf Verwendung im Staatsdienst sei, und daß sie sich sobald als möglich nach einer andern Beschäftigung umsehen sollten. Bei Besprechung dieser leidigen Verhältnisse in einer der letzten Sitzungen der Zweiten badischen Kammer empfahl der Zentrumsdirektor, abgeordnete Prof. Wirth den Uebergang zum Offiziersberuf, der gegenwärtig die besten Aussichten biete.

Die Rückwanderung nach Deutschland. Seit einigen Jahren wird versucht, die deutsche Rückwanderung nach Deutschland wesentlich zu vermehren, auch mit Rücksicht darauf, daß Rußland bestrebt ist, den Zug russischer Arbeiter nach Deutschland einzuschränken. Vom 1. Januar bis 31. April 1912 wurden, wie die Z. S. meldet, insgesamt 1485 Rückwanderer dem Mutterlande zugeführt. Im Jahre 1913 stieg in der gleichen Zeit die Zahl auf 1554. Weit bedeutender ist aber die Steigerung in den ersten vier Monaten d. J., nämlich auf 1922. Auf die Monate März und April entfällt der Hauptteil der Rückwanderung. In diesen beiden Monaten sind 1527 Rückwanderer dem Mutterlande zugeführt. Unter diesen sind 209 Landarbeiterfamilien.

Unsere Jugendbewegung.

Der Kriegsminister v. Falkenhayn erntete im Reichstage förmlichen Beifall, als er unsere Jugendbewegung die ernstlichste Erscheinung der Gegenwart und das verhängnisvolle Moment gegenüber der vielfach ungesunden und besorgnis-erregenden modernen Zeitfrömmung nannte. Mag vieles in unseren Tagen verschoben und überspannt erscheinen, mag das Verhältnis zwischen Leistungen und Ansprüchen nicht selten ein schiefes geworden sein; es fehlt unserem Volke nicht an Kraft und gutem Willen, eine Revision der herrschenden Richtung vorzunehmen und zur Betätigung gesunder Grundsätze zurückzukehren. Daß dieser Erneuerungsprozeß von unserer Jugend ausgeht, gibt dem gesamten deutschen Volke die Würschaft, daß die Wurzeln unseres Stammes gesund sind und daß uns auch in die Zukunft nicht bange zu sein braucht. Lange Friedensjahre verweilichen, die mühsame Übernahme des Erbteils der Väter, die mit ihrem Blute das Reich und ungekannte Existenzmöglichkeiten schufen, trug dazu bei, daß die junge Welt sich lieber im Spiegel ihrer Neugier als in dem ihrer Pflichten beschaute. Man war gewissermaßen über Nacht groß geworden und brauchte eine gewisse Uebergangszeit, um klar zu erkennen, daß Größe verpflichtet und ohne ernste Erfüllung der erforderlichen Pflichten auf die Dauer nicht zu erhalten ist. Diese Erkenntnis kommt jetzt erfreulicherweise in der jungen Generation allgemein zu werden; die Früchte ihrer Betätigung werden nicht ausbleiben.

Es geht ein spartanischer Zug durch unsere Jugend, der militärische Geist der Straffheit und Anspruchslosigkeit bebeginnt sie mehr und mehr zu erfüllen. Die Pfadfinder, die Wandervogel, die Jugendwehr, dazu die zahllosen Turn- und Jünglingsvereine, das sind alles Erscheinungen, die auf eine nationale und ethische Wiedergeburt unseres Volkes hinweisen. Die Kreise derer dehnen sich mit jedem Tage aus, die nicht im Strebertum und materiellen Wohlleben aufgehen mögen, sondern die ihre Kräfte früh in den Dienst des vaterländischen Gedankens zu stellen trachten, die darauf hinarbeiten, Muskeln und Nerven des Körpers zu stählen, mit schlichtem, meist selbst zubereitetem Mahl auf ihren Wanderungen und Übungen sich zu begnügen und an den Wandern der weiten Gottesnatur Herz und Sinne zu erheben. Wenn uns irgend etwas die Freude an dieser freien und kraftvollen Jugendbewegung vergällen könnte, so wäre es der Versuch, sie unter das Joch irgendeines politischen Parteiprogramms zu beugen. Das soll und darf nicht sein. Aufrecht und unabhängig ziehe sie ihre Bahn, und wie vor ihr das ganze weite deutsche Vaterland offen liegt, damit sie sich an ihm erfreue, so sei die Liebe zum gemeinsamen Vaterland auch ihr Leitmotiv. Später in Beruf oder Stellung diene ein jeder der großen Gesamtheit in seiner eigenen Weise und nach seiner politischen Ueberzeugung. Eines schickt sich nicht für alle, und wer es ehrlich meint, wird mittelbar oder unmittelbar sein Teil zur Erhöhung des Gemeinwohls beitragen.

Heer und Flotte.

Die letzte Heimfahrt der „Hohenzollern“ aus dem Mittelmeer. Die „Hohenzollern“ verläßt in diesen Tagen das Mittelmeer und wird es nicht wieder aufsuchen. Seit der Palästinafahrt vor 16 Jahren hat die Kaiserjacht mit wenigen Ausnahmen jährl. das Mittelmeer befahren, namentl. seit dem Anlauf des Achilleion durch den Kaiser. Auf der ersten Reise stattete derselbe dem Sultan Abdul Hamid in Konstantinopel einen Besuch ab und begab sich dann nach Jerusalem, um die neuerbaute evangelische Erbfkirche einzuwelken. Es war damals seit der Glanzzeit des Römischen Reiches deutscher Nation das erste Mal, daß ein deutscher Kaiser wieder den Orient

besuchte. Dem Deutschtum am Mittelmeer ist dieses Erscheinen eines deutschen Kaisers und eines Kaiser-Geschwaders von großem Vorteil geworden. 1915 soll die neue „Hohenzollern“ nach dem Mittelmeer gehen, wenn die politischen Verhältnisse andauernd günstig bleiben. — Auch das Begleittorpedoboot „Sleipner“ kehrt nicht wieder nach dem Mittelmeer zurück. Das bisherige Torpedoboot „G. 137“, ein Turbinenfahrzeug, wird auf der kaiserlichen Werft in Kiel zum Begleitschiff hergerichtet. Das neue Kaiserboot wird 75 Mann führen. Es erhält gleich dem „Sleipner“ Deckaufbauten, läßt sich aber nach wie vor für seinen ursprünglichen Dienst verwenden.

Geschäftliches.

Kräuterjauce zu gekochten Fischen. 4 hartgekochte Eier hackt man sehr fein, gibt sie in 100 Gramm geschmolzene Butter, fügt einige Löffel Wasser und den Saft einer großen Zitrone dazu, läßt dies unter beständigem Umrühren einmal aufkochen, fügt dann nach Geschmack 1-2 Löffel von der Brühe, in der der Fisch kocht, Salz, Pfeffer, 1/2 Eßlöffel gehacktes Thymiankraut und 1 Eßlöffel gehackte Petersilie dazu, verkocht alles miteinander, schmeckt ab und gibt der dicklichen Sauce mit 1 Teelöffel Maggi's Würze kräftigen Wohlgeschmack.

Schwächliche Kinder werden kräftig

bei guter, nahrhafter Kost. Tausende von Ärzten empfehlen, das ihnen täglich zum Frühstück das altbekannte Kräftigungsmittel

Kasseler Haser-Kakao

verabreicht wird. — (Nur echt in blauen Kartons für 1 M., nie los!)

3. Ziehung der 5. Klasse der 4. Preußisch-Sächsischen (230. Jgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Don. 8. Mai bis 4. Juni 1914.) Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind den hier Nummerierten in Klammern beizufügen. Ohne Gewähr. S. N. S.

Nur jene gezogenen Nummern sind hier als Gewinnnummern aufgeführt, und zwar je einer auf die der gleichen Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with lottery numbers for 14. Mai 1914, vortrittags. Nachdruck verboten. Columns include numbers and their corresponding prizes.

Table with lottery numbers for 14. Mai 1914, vortrittags. Nachdruck verboten. Columns include numbers and their corresponding prizes.

Soziales.

Sommerpflege der Kinder in preussischen Großstädten.

Zur „Statistischen Jahrbuch des preussischen Staates“, dessen erster Band soeben vom statistischen Landesamt herausgegeben ist, findet sich eine interessante Zusammenstellung der Ausgaben, welche für Jugendfürsorge während der Sommermonate 1911 von den größeren Städten gemacht worden sind. Es handelt sich um Verpflegung von schwächlichen Kindern teils in Stadtkolonien, teils in See- und Solbädern oder bei längerem Landaufenthalt. Da in den Zahlen auch die private Sommerpflege, soweit sie ermittelt werden konnte, berücksichtigt worden ist, werden sie ohne Zweifel wohl hier und da Lücken aufweisen — immerhin geben sie eine gute Uebersicht über Art und Kosten der Fürsorgetätigkeit. An der Spitze marschiert Berlin mit 8414 verpflegten Kindern, die ziemlich gleichmäßig in Sol- und Seebädern, sowie auf dem Lande untergebracht waren und einen Kostenaufwand von 545 345 Mark verursachten. Düsseldorf, das 3216 Kinder berücksichtigte, hat nur 67 155 Mark ausgegeben, aber auch 2000 Kinder in seinen städtischen Kolonien verpflegt. Charlottenburg jandte 2713 Kinder in Sommerpflege, darunter 1067 in Stadtkolonien und verausgabte dafür 120 949 Mark. Greifeld überwiegt ebenfalls den weitaus größten Teil seiner pflegebedürftigen Kinder, von 3092 Kindern 2830, den städtischen Anstalten und hatte nur 27 000 Mark an Ausgaben. In Gelsenkirchen sind von 1 049 Kindern die Hälfte, 514, in Stadtkolonien verpflegt worden und die Ausgaben ziffer stellt sich hier auf 37 513 Mark. Mülheim an der Ruhr jandte mit Ausnahme von nur 24 Kindern alle übrigen, nämlich 1 550 in Solbäder, der Ausgabenetat stellt sich auf 73 382 Mark. Auch Dortmund hat 1 159 von 1 586 Kindern in Solbäder entsandt und 64 778 Mark verbraucht. Insgesamt sind von den 33 angeführten Städten 41 032 Kinder im Sommer 1911 verpflegt worden, für die zusammen 1 646 832 Mark verausgabt worden sind.

Vermischte Nachrichten.

Wenn man nicht deutlich schreibt. Kürzlich ist es vorgekommen, daß ein an „Herrn W. Müller, Postkeller“ gerichteter Brief als unbestellbar zurückging. Der brave Briefträger, von dem man nicht verlangen konnte, daß er die Ausdrücke des englischen Buchhandels beherrsche, hatte den Brief mit dem Vermerk versehen: „Adressat im Postkeller gänzlich unbekannt.“ Ein seltener Beruf. In London gibt es Leute, deren Beruf es ist, die Fabrikarbeiter des Morgens rechtzeitig zu wecken. Die Arbeiter abonnieren bei dem „Wacker“ für 40 Pfg. die Woche — eigentlich kein billiger Preis. Die Wacker sind bestrebt, sich gegenseitig in entgegenkommenden Bedingungen zu überbieten. Einer schrieb kürzlich auf sein Reklameplakat: „Es wird so an die Fenster geklopft, daß die Familien nicht gewekt werden.“ Kunstgeschichte, Sacharin und Anarchie. Großes Aufsehen erregt in Bonn die Maßregelung des Studenten der Kunstgeschichte Karl Otten. Otten hatte während

seiner Studienzeit Sacharinschmuggel betrieben und den Gelbes anarchohistorischen Pöbeln zugeführt. Der akademische Senat der Bonner Universität hat den jungen Mann mit der Ausschließung von der Universität bestraft. Die Angelegenheit dürfte jedoch noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Welche Betrüger „verdienen“ am meisten? Ganz zweifellos die Fälscher von alten Gemälden und anderen Antiquitäten. Das Metier dieser Schwindler ist übrigens nicht uninteressant, da es bedeutende Fähigkeiten voraussetzt. Einer raffinierten Fälschung ist man dieser Tage im Berliner Kaiser Friedrich-Museum, und zwar in der christlichen Abteilung, auf die Spur gekommen. Es handelt sich um eine Tonlampe in Gestalt eines Fisches, gegen die bei ihrer Erwerbung gleich Verdachtsgründe laut wurden. Aber die ebenso zweckmäßige wie filigrane Formgebung ließ die Bedenken zurücktreten. Inzwischen aber teilte der Direktor des kopenhagener Gewerbe-Museums mit, daß er in Mailand als Fälschungsprobe ein zweites vollständiges Exemplar der Lampe erworben habe. Eine chemische Untersuchung des Berliner Stückes lehrte, daß der vermeintliche Fritnis mit Mennige hergestellt, also gefälscht ist. Den Fälschern auf die Spur zu kommen, war unmöglich, da der Kunsthändler, von dem das Stück seinerzeit erworben wurde, selbst das Opfer einer Fälschung geworden ist. Dagegen nahm er die Lampe unter Erstattung des Kaufpreises zurück. Wahrscheinlich sind beide Exemplare schon vor längerer Zeit aus derselben Form in Italien angefertigt worden. Der Fall lehrt wieder einmal, wie geschickt die Fälscher vorgehen.

Ein Unterprimar als Komponist. Der Münchener Neue Orchesterverein hat auf das Programm seines nächsten Konzertes eine Suite in G-dur für Orchester in drei Sätzen von Adolf Gerhauser gesetzt, die der Komponist, ein Schüler eines Münchener Gymnasiums, mit 16 Jahren geschrieben hat.

Ein Vurschenschaftsmuseum in Eisenach. Die deutschen Vurschenschaften haben beschlossen, in Eisenach ein Vurschenschaftsmuseum zu errichten. Das Museum soll nächstes Jahr anlässlich des 100jährigen Bestehens der deutschen Vurschenschaft eingeweiht werden. — Das ist ein Entschluß, der nur freudig begrüßt werden kann. Das Museum wird reiche kulturhistorische Schätze enthalten.

Die Versicherungssumme der „Vaterland“, des größten Schiffes des Welt, beträgt nicht mehr als sechs Millionen Mark. Das ist natürlich lächerlich wenig für ein Schiff, dessen Baukosten allein 35 Millionen Mark betragen, und das viele Millionen an Ladung bei jeder Fahrt über den Ozean trägt. Wäre das Schiff zu seinem vollen Wert versichert, so würde wahrscheinlich allein die Prämie in die Millionen gehen. Für die Unter-Versicherung spricht aber noch ein Kellam-Interesse; die „Hapag“ will die „Vaterland“ als sicheres Schiff kennzeichnen.

Bravo, Magdeburg! Magdeburg, das am 24. Mai seine Hundertjahrfeier zum Andenken an die Befreiung von der französischen Herrschaft begeht, ist nach einer Statistik diejenige der deutschen Städte, die die größte Heiratslust aufweist. Und nicht nur die meisten „ersten“ Ehen wurden in Magdeburg geschlossen, auch in Hinsicht der Ehen von Witwen bezw. Witwen markiert Magdeburg an der Spitze.

Der Normalhöhenpunkt für das Deutsche Reich wird dieser Tage zwischen Hersfelde und Hoppengarten bei Berlin gekennzeichnet werden. Nach diesem Normalhöhenpunkt werden im ganzen Deutschen Reich die Höhenmessungen vorgenommen.

* Eine geraubte „Stradivarius“ wieder gefunden. Im Eisenburger Komitat (Ungarn) schenkte ein Fremder einem Bürger, der ihm den Weg zur Grenze zeigen mußte, eine Geige mit den Worten: „Ich habe kein Geld, nehmen Sie die Geige zum Geschenk!“ Bei der Genärrmerie fand sich nachher heraus, daß die Geige im Innern den Namen Stradivarius und die Jahreszahl 1716 trug. Die Geige ist in Stein am Anger deponiert. Der Fremde wird für ein Mitglied der Räuberbande gehalten, die unlängst einem Berliner Bankier eine Stradivarius-Geige raubte.

Im Maschinenraume des Dampfers „Jefferson“ der Old Dominion Company fand bei Norfolk eine Explosion statt. Sieben Mann der Besatzung wurden getötet, einige verletzt.

Die deutsch-tschechische Universitätsklinik in Prag hatte in der vergangenen Woche einen Affen mit Blatternferam geimpft und diesen dann den jungen Medizinern als Demonstrationsobjekt borgeführt. Auf bisher noch ungeklärte Weise haben sich mehrere Studenten infiziert, von denen fünf in der Klinik schwer erkrankt darniederliegen.

Literarisches.

(!) Kunstwart. Zweites Heft 1914. Verlag von Georg D. W. Callwey, München. Vierteljährlich 4,50 Mark. Größere Aufsätze: Paul Cauer, Die Antike als Jungbrunnen. Wolfgang Schumann, Riechstoffe und unser Vürgerleben. Zu dem Buche von Otto Ernst. Peter Behrens, Die Zusammenhänge zwischen Kunst und Technik. H. v. Beaucloux, Vom Blumenstehen. Otto Carbach, Der Alkoholmißbrauch in unsern Kolonien. Die Rundschau enthält u. a.: Bacon oder Shakespeare? Bonus, Herodot. Düssel, Berliner Theater. Bilderbeilagen: Schönleber, Jagdtag, farbige. Hodler, Wälder der Ahrschlamm. Fritz Lederer, Landschaft mit Zypressen. Notenbeilagen: Glad, Aus dem Schwanz „Der Zauberbaum“.

(!) Krankenkost. Fleischloje Küche. Speisezeitel für alle Jahreszeiten. Diätetische Präparate. Von Efriede Berg. Preis 90 Pfg. (Porto 10 Pfg.) Verlag E. W. B. Wiesbaden. Ein kleines Handbuch für die diätetische Küche, das überall als Ergänzung der allgemeinen Küchenhandbücher wertvoll ist.

(!) Daß bei Mädchenfreundschaften oft ein Ueberchwang der Gefühle statt findet, ist ebenso bekannt, wie daß Freundschaften zwischen jungen Mädchen gerade an diesem Ueberchwang der Gefühle leicht zugrunde gehen. Es gehört nicht viel dazu, daß durch eifersüchtige Anwandlungen oder durch sonstige an sich geringfügige Dinge das Gefühl für einander in das Gegenteil umschlägt. Eine nette Bänderel hierüber befindet sich in der neuesten Nummer (32) der „Mädchenpost“. Der Verlag der „Mädchenpost“, Berlin S.W. 68, Lindenstraße 26, versendet an Interessenten die genannte Nummer gratis und franko.

(!) Den Pflanzbau behandelt eine Sondernummer der „Zeitschrift für Obst- und Gartenbau“, Organ des Landesobstbauvereins für das Königreich Sachsen, um dieser Pflanzbauart mehr Beachtung im Anbau zu verschaffen. Die Pflanzbauart hält man vielfach für schwierig, wiederholte Mißerfolge sprechen dafür. Gewiß, mit der Pflanzung allein ist es nicht getan, die Bäume wollen gepflegt sein. Der Ueberschwang wird deshalb einen Ratgeber, der ihm wertvolle Angaben über die Pflanzung, Sortenwahl, Schnitt, Düngung, Bekämpfung von Krankheiten, Verwertung der Früchte usw. macht, sehr willkommen heißen. Dieser Ratgeber in Buchform ist zum Preise von 1 Mark durch den Verlag E. Heinrich, Dresden-N., Al. Meißnergasse 4 sowie durch jede Buchhandlung erhältlich.

F. A. Brodhaus auf der „Dugra“. Zur Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik hat der bekannte Verlag einen Almanach herausgegeben „Berühmte Autoren des Verlags F. A. Brodhaus“. Eine Auswahl hervorragender Autoren, deren Namen mit dem des Brodhaus'schen Verlags aufs engste verknüpft sind, ist in dieser reizend ausgestatteten Schrift mit Originalbeiträgen, Briefen, Facsimiles oder Bildnissen vertreten: Arthur Schopenhauer, Heinrich Schliemann und Theodor Moselfeld, vor allem aber die lange Reihe der großen Forscherzeitgenossen, deren Werke der Verlag Brodhaus einen bedeutenden Teil seiner Tätigkeit gewidmet hat: Schweinfurth, Stanley, Fürst Uchomskij, Slatin Pascha, Kaulen, Hedin, Mikkelson, Kapitän Scott, Herzog Adolf Friedrich, Hermann von Wissmann, Sverdrup, Nordenskiöld, Emin Pascha u. a.

Auf dem Rücken eines Stahlflosses kann man, fern von den Sorgen des Alltags, die Schönheiten unseres Vaterlandes auf genutz- und lehrreichen Fahrten kennen lernen. Da der Anfang der schönen Jahreszeit vor der Tür steht, so wird man gut tun, schon jetzt der Anschaffung eines Fahrradbesitzer näher zu treten. Der soeben erschienene Katalog der Firma Hermann Kautschken G. m. b. H., Prenzlau, über Ultra-Fahrräder bringt eine große Anzahl mit allen Neuerungen versehenen preiswerter Fahrradmodelle, und es empfiehlt sich, tüchtigste Zusendung dieses Kataloges sofort zu verlangen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Em.

Gartenkies, blau-weißen, prachtvolle unvergängliche Farbe,

Betonkies und Mauer sand

billigst.

Offerten nebst Muster zu Diensten. [1630

Rheinisch-Massanische Gesellschaft

Laurenburg a. d. R.

6. Ziehung der 5. Klasse der 4. Preussisch-Süddeutschen (230. Aufl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Som 8. Mai 1914. April 1914.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den bez. Nummern in Klammern beifügt. Ohne Gewähr. D.M.B.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die hoh. gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

14. Mai 1914, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 100,000, 50,000, 10,000) and corresponding winning numbers. Includes a section for 'Gewinne über 240 Mk.' with specific numbers and prize amounts.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 100,000, 50,000, 10,000) and corresponding winning numbers. Includes a section for 'Gewinne über 240 Mk.' with specific numbers and prize amounts.